

Jahresbericht 2010



Impressum

Siegburg, Februar 2011

Herausgeber:
SÜDWIND e.V. – Institut für
Ökonomie und Ökumene
Lindenstr. 58–60
53721 Siegburg
Tel.: +49 (0)2241-5 36 17
Fax: +49 (0)2241-5 13 08
E-Mail: info@suedwind-institut.de
Website: www.suedwind-institut.de

Bankverbindung:
KD-Bank
Konto-Nr.: 99 88 77
BLZ: 350 601 90



Bankverbindung der Stiftung
SÜDWIND-Stiftung
Ethikbank Eisenberg
Konto-Nr.: 308 40 00
BLZ: 830 944 95

**Autorinnen und Autoren
dieser Ausgabe:**
Dr. Jörg Baumgarten,
Friedel Hütz-Adams,
Irene Knoke,
Dr. Pedro Morazán,
Martina Schaub,
Stephan Schmidlein,
Antje Schneeweiß,
Vera Schumacher,
Ingeborg Wick

Redaktion und Korrektur:
Martina Schaub,
Vera Schumacher,
Franziska Zurmühl
V.i.S.d.P.: Martina Schaub

Gestaltung und Satz:
Frank Zander, Berlin
Druck und Verarbeitung:
Druckerei u. Verlag Brandt GmbH,
Bonn, gedruckt auf Recycling-Papier
Auflage: 2.500
Titelfoto:
„Wachsen“, Foto: Tom Bayer,
www.fotolia.com

Inhalt

Editorial und Leitbild	3
Themen	4
Entwicklungszusammenarbeit	4
Armutsbekämpfung und Partizipation	4
Budgethilfe	4
Evaluiierungen	5
Finanzierung Entwicklung und Klima	7
Frauen und Weltwirtschaft	9
Informelle Arbeit	9
Migration	11
Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten	11
Finanzmärkte	11
Finanztransaktionssteuer	12
Sozialverantwortliche Geldanlagen	14
Rohstoffe	15
Kakao	15
Sozialstandards im Welthandel	17
China-Partnerschaftsabkommen	17
Nachhaltige Beschaffung	19
Schmuck	19
Weitere Themen	20
Globalisierung	20
Wirtschaftswachstum	21
Rund um den Verein	22
Das Team stellt sich vor	22
Neu erschienen – Downloads – Presseresonanz – SÜDWIND unterwegs	23
Praktikantinnen und Praktikanten, Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler sowie Honorarkräfte	25
Bericht des Vorstandes	26
Die Arbeit des Vorstandes	26
Finanzbericht	28
Jahresabschluss	30
SÜDWIND-Stiftung	32
Jahresbericht	32
Jahresabschluss	34

Editorial

Das Titelfoto unseres Jahresberichts trägt den Titel „Wachsen“. Was soll hier wachsen und für wen? Wer hat entschieden, was zu welchen Bedingungen gepflanzt wird? Es wirkt paradox: Geld lässt sich in dieser Form nicht anlegen. In diesen Boden gehört Saatgut, das Wachstum und Erträge bringen soll, um Menschen zu ernähren. Und genau das ist aus den unterschiedlichsten Gründen oft nicht gewährleistet: Der Zugang zu Saatgut oder Land fehlt, die Auswirkungen des Klimawandels vernichten Ernten, und Nahrungsmittelspekulationen treiben die Preise in die Höhe. Menschen produzieren auf ihrem Land und können trotzdem nicht davon leben, oder ihre Familie ernähren. Sie müssen unter sozialen und ökologischen Bedingungen arbeiten, die weit unter international verbindlichen Standards liegen. Für ein Sechstel der Weltbevölkerung sind die Nahrungsmittelpreise so hoch, dass sie hungern müssen oder extrem arm sind.

Wachsen bedeutete 2010 für die Weltkonjunktur die schnelle Erholung von den Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Diese Sichtweise, von vielen als Triumph dargestellt, basiert ausschließlich auf dem bloßen Wachsen des Bruttoinlandsprodukts vieler Staaten. Das hohe Niveau der Arbeitslosigkeit, die steigende Kluft zwischen Arm und Reich, die erhebliche Zahl unsicherer Beschäftigungsverhältnisse, Preisschwankungen und der Preisanstieg für Nahrungsmittel sowie die Sparprogramme vieler Staaten im sozialen Bereich werden dabei ausgeblendet. Gerade diese wirken sich aber besonders auf die Armen in Entwicklungsländern aus.

Im Jahr 2010 hat sich SÜDWIND mit vielen dieser Themen beschäftigt und versucht, die oft komplex und unlösbar erscheinenden Probleme anhand konkreter Beispiele zu erklären und Lösungen und Alternativen aufzuzeigen. Wir sind der Frage nachgegangen, wo die Schmuckstücke in unseren Ladentheken herkommen und zu welchen Bedingungen Menschen diese herstellen, wie Finanzmarktkrise, Nahrungsmittelkrise und Klimakrise zusammenhängen, oder wie Partnerschaftsabkommen mit China die Arbeitsbedingungen vor Ort verändern können. Auch mit der Situation nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland, entwicklungspolitischen Kriterien in institutionellen Geldanlagen und den Folgen der Wirtschaftskrise für Länder wie Indonesien, Paraguay oder Tansania haben wir uns befasst.

Im Jahr 2010 haben wir außerdem unser Äußeres der Zeit angepasst. Wir haben ein neues Logo entwickelt und unsere Website neu gestaltet. Wir sind natürlich

auch weiterhin unter der bekannten Adresse www.suedwind-institut.de erreichbar, wollen verstärkt mit Ihnen in Kontakt treten und Ihnen das Anschauen und Bestellen unserer Veröffentlichungen erleichtern. In Kürze werden wir dann auch versuchen, für mehr Bekanntheit in sozialen Netzwerken im Internet zu sorgen. Freuen Sie sich mit uns auf diese Veränderungen und den auffrischenden SÜDWIND.

Eine anregende Lektüre wünschen



Martina Schaub
Geschäftsführerin



Vera Schumacher
Öffentlichkeitsarbeit
und Fundraising



Leitbild von SÜDWIND e.V. –
Institut für Ökonomie und Ökumene

Unsere Vision ist wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit.

Wir forschen und handeln für gerechte Wirtschaftsbeziehungen. Dabei sind die Erfahrungen der Armen und ihre Anliegen für uns richtungweisend. Wir setzen uns ein gegen die Benachteiligung von Frauen. Wir decken ungerechte Strukturen auf, machen sie bewusst und verändern sie.

Wir entwickeln Instrumente und Handlungsmöglichkeiten für

- entwicklungspolitische Organisationen
- Kirchen
- Gewerkschaften
- Politik und
- Unternehmen

Unser Handeln basiert auf dem Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Themen

► Entwicklungszusammenarbeit

Armutsbekämpfung und Partizipation

Mehr Gerechtigkeit – weniger Armut

Anlässlich des Gipfels zu den Millenniumsentwicklungszielen (MDG) im September 2010 hat SÜDWIND eine Studie mit dem Namen „Mehr Gerechtigkeit – weniger Armut“ erstellt. Ein Ergebnis der Studie ist, dass Länder mit niedrigem Einkommen sehr schnell an ihre Grenzen stoßen, wenn sie versuchen, einheimische Ressourcen für die Erreichung der MDG zu mobilisieren.



Infolge der Globalisierung und Liberalisierung des Welthandels gehen Zolleinnahmen zurück, ohne dass sie über die Besteuerung von (internationalem) Kapital kompensiert werden. Durch die Libe-

ralisierung von Kapitalmärkten ist es wiederum fast unmöglich, Steuerhinterziehung und Kapitalflucht zu kontrollieren. Die Länder mit niedrigem Einkommen, insbesondere in Afrika, bleiben somit trotz guter Ausstattung mit natürlichen Ressourcen am Tropf der Entwicklungshilfe hängen: In Ländern wie Burundi, Mosambik oder Ruanda wird mehr als 20 % des Bruttonationaleinkommens durch öffentliche Entwicklungshilfe finanziert. Hinzu kommt, dass die meisten afrikanischen Länder auf Grund des Exportrückgangs und der sinkenden Auslandsüberweisungen infolge der weltweiten Finanzkrise Einkommensverluste hinnehmen müssen. Das SÜDWIND-Institut hat in diesem Zusammenhang die Bundesregierung und die Europäische Union dazu aufgerufen, ein stärkeres Engagement zu zeigen; nicht nur bei der quantitativen und qualitativen Verbesserung der öffentlichen Zusammenarbeit, sondern auch bei der Anpassung ihrer Handels-, Finanz-, Umwelt- und Sicherheitspolitik hin zu mehr Gerechtigkeit und weniger Armut weltweit.

Dr. Pedro Morazán
E-Mail: morazan@suedwind-institut.de
Tel.: +49(0)2241-259 531

Budgethilfe

Das Monitoring von Budgethilfeprogrammen

Um eine höhere Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit zu erzielen, haben Geber- und Partnerländer sich in internationalen Erklärungen dazu verpflichtet, ihre Entwicklungszusammenarbeit verstärkt auf die Programme der Partner auszurichten. Dazu gehört auch das Instrument der Budgethilfe. Ziel ist es, durch die direkte Unterstützung nationaler Haushalte die Eigenverantwortung der Partnerländer, das öffentliche Budgetmanagement und in der Folge die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit zu stärken. Aufgrund der Korruption in vielen armen Entwicklungsländern bleibt das Instrument jedoch sehr umstritten.

Im Juni 2010 hat SÜDWIND im Auftrag des Europäischen Parlaments eine Studie mit dem Titel „Monito-

ring Budget Support in Developing Countries“ in Brüssel vorgestellt. Darin wurden am Beispiel von Burkina Faso, Ghana und der Dominikanischen Republik die nationalen Kontrollmechanismen in den öffentlichen Haushaltsprozessen der Entwicklungsländer analysiert. In allen drei Ländern hat SÜDWIND eine Schwäche beim Monitoring von Budgetprozessen identifiziert: Die Parlamente werden nicht systematisch in Budgethilfeprozesse eingebunden.

Sowohl beim Politikdialog zwischen Geberinstitutionen und Partnerregierungen, als auch bei den jährlichen Überprüfungen sind die Informationsflüsse unzureichend. Die parlamentarische Kontrolle des Haushaltes wird nicht automatisch durch die Vergabe von Budgethilfe gestärkt und bedarf deswegen zusätzlicher Anstrengungen. Allerdings konnten auch erste Bemühungen in diesem Bereich, insbesondere

Themen

von Ghana und der Dominikanischen Republik, festgestellt werden. Für eine Verbesserung der nationalen Rechenschaftspflichten empfiehlt SÜDWIND eine weitere Stärkung von Parlamenten, Zivilgesellschaft und Medien.

Sowohl das Europäische Parlament als auch die Europäische Kommission haben die von SÜDWIND erarbeiteten Ergebnisse und Empfehlungen sehr begrüßt und in ein Grünbuch zum Thema Entwicklungszusammenarbeit aufgenommen.

Workshop zum Thema „Budgethilfe und zivilgesellschaftliche Beteiligung“

Unter dem Namen „Budgethilfe und zivilgesellschaftliche Beteiligung. Herausforderungen für eine partizipative Entwicklungszusammenarbeit“ hat SÜDWIND in Zusammenarbeit mit VENRO und Oxfam am 24. Juni 2010 in Bonn ein Fachgespräch organisiert. Daran teilgenommen haben Vertreterinnen und Vertreter vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, von Oxfam, von der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Friedrich-Ebert-Stiftung. Auf der Grundlage von Erfahrungsberichten zur Beteiligung von Parlamenten und Zivilgesellschaft

in ausgewählten Partnerländern Afrikas und Lateinamerikas wurden Chancen und Grenzen der zivilgesellschaftlichen Beteiligung in Haushaltsprozessen diskutiert. Wichtige Fragen waren: Hat Budgethilfe bislang zur Stärkung nationaler Kontrollmechanismen beitragen können? Oder geht die externe Rechenschaftspflicht gegenüber Geberinstitutionen auf Kosten nationaler, demokratischer Kontrollmechanismen in den Partnerländern selbst? Welche Strategien zur Stärkung interner Rechenschaftspflicht und zivilgesellschaftlicher Kontrollmechanismen sind möglich?

Dr. Pedro Morazán, Svea Koch
E-Mail: morazan@suedwind-institut.de
Tel.: +49(0)2241-259 531



Evaluierungen

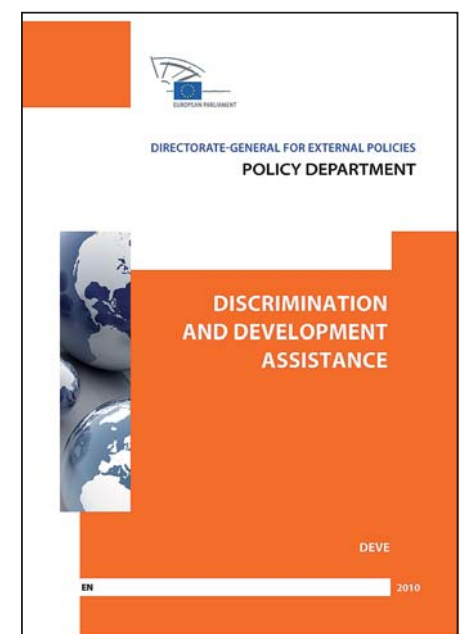
Diskriminierung in der Entwicklungszusammenarbeit der Europäischen Kommission

Vom Europäischen Parlament hat SÜDWIND den Auftrag erhalten, die Anti-Diskriminierungspolitik in der Entwicklungszusammenarbeit der Europäischen Kommission zu untersuchen. Die Parlamentarierinnen und Parlamentarier wollten wissen, ob Entwicklungshilfe diskriminierungsfrei vergeben wird und inwieweit die Entwicklungspolitik der Kommission dazu beiträgt, die Diskriminierung gegen marginalisierte Gruppen aktiv zu bekämpfen. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf HIV-positive Menschen, Menschen mit Behinderung und Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle (LSBT) gelegt werden.

Diese Evaluierung unterschied sich insofern von den bisherigen Evaluierungen, die SÜDWIND durchgeführt hat, als sie vor allem auf die konzeptionelle Ebene zielte und keine Vor-Ort-Recherche beinhaltete. Analysiert wurden ausgewählte Länderstrategiepapiere, relevan-

te thematische Strategiepapiere und Mitteilungen und Leitfäden der Kommission. Daneben wurden Vertreterinnen und Vertreter der Kommission, von relevanten Nichtregierungsorganisationen und ein Parlamentarier interviewt, um die Umsetzung dieser Konzeption besser zu beleuchten.

Insgesamt ist die Berücksichtigung der unterschiedlichen benachteiligten Gruppen, die Gleichstellung ihrer Belange und Rechte (Mainstreaming) und die Anti-Diskriminierungspolitik sehr unterschiedlich zu



Themen

bewerten. Während die Gleichstellung der Geschlechter von indigenen Bevölkerungsgruppen und ethnischen Minderheiten sowie von HIV-positiven Menschen in der Vergangenheit Fortschritte erzielt hat, sind solche Themen, die noch nicht so lange auf der internationalen Agenda stehen, wie beispielsweise Menschen mit Behinderung und ganz besonders LSBT noch weit von einer flächendeckenden Einbeziehung in die Entwicklungszusammenarbeit entfernt.

Dabei haben auf der politischen Ebene die Belange und die Anti-Diskriminierungspolitik durchaus an Aufmerksamkeit gewonnen. Die Kommission hat Bemühungen unternommen, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen und die Verteidigung der Menschenrechte als essentielles Element der Partnerschaft mit anderen Ländern einzubeziehen. Die konkrete Anti-Diskriminierungspolitik beschränkt sich allerdings größtenteils auf die Bekämpfung von ethnischer, religiöser und genderbezogener Diskriminierung. Die Belange von Menschen mit Behinderungen werden erst seit kurzer Zeit thematisiert und mit Blick auf die Rechte von LSBT ist das Problembewusstsein auf einige wenige Menschenrechtsexperten und interessierte Einzelpersonen beschränkt.

Zudem besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen den Politikbekundungen und der praktischen Umsetzung. Häufig wurde angegeben, dass Richtlinien nicht immer ausreichend umgesetzt werden oder sogar kaum bekannt sind. Auf der Durchführungsebene sind die Unterschiede zwischen den einzelnen EU-Vertretungen vor Ort groß. Diese sind zudem nicht immer pro-aktiv und ausreichend engagiert, um sich für die Rechte von benachteiligten Gruppen einzusetzen. Hier fehlen zuweilen die Kapazitäten und das nötige Wissen, aus Mangel an umfassenden Personalschulungen, vor allem – aber nicht ausschließlich – in Bezug auf die neueren Themen wie Menschen mit Behinderungen und LSBT.

Irene Knoke
E-Mail: knoke@suedwind-institut.de
Tel.: +49(0)2241-259 547

Dezentralisierung in Ecuador

Ecuador hat in den letzten Jahren tiefgreifende institutionelle Reformen erlebt. Im September 2007 wurde eine verfassungsgebende Versammlung unter der Führung von Energieminister Alberto Acosta gewählt. Die Formulierung einer neuen Verfassung im Okto-

ber 2008 wird als ein wichtiger Meilenstein im Prozess politischer Veränderungen in Ecuador hin zu mehr Partizipation bewertet. Der Reformprozess wird durch Spannungen zwischen der Zentralregierung und den Provinzen begleitet.

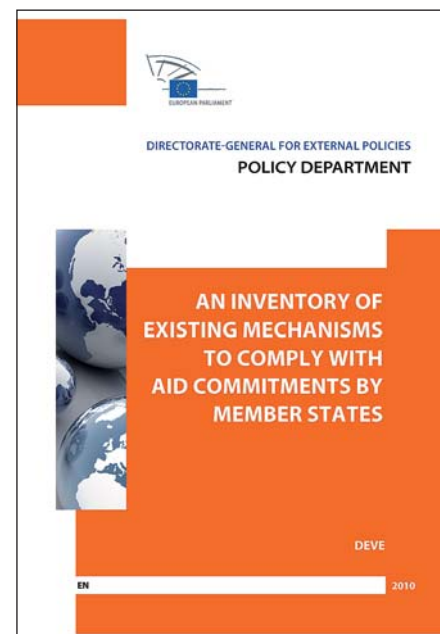
Das Ziel einer Evaluierung von SÜDWIND im Mai 2010 war es, die Rolle der deutschen Zusammenarbeit in diesem Prozess zu untersuchen. Die Ergebnisse konnten zum größten Teil als positiv bewertet werden: Durch die Beratungen der technischen Zusammenarbeit konnten die notwendigen Reformen für die unmittelbare Armutsbekämpfung unterstützt und so die Lage der Armen in einigen Regionen verbessert werden. In enger Zusammenarbeit mit den nationalen Partnern und der Zivilgesellschaft konnte SÜDWIND Empfehlungen für die ecuadorianische Regierung und für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit erarbeiten.

Dr. Pedro Morazán
E-Mail: morazan@suedwind-institut.de
Tel.: +49(0)2241-259 531

Entwicklungshilfesusagen der EU-Mitgliedsländer

Ebenfalls im Auftrag des Europäischen Parlaments hat SÜDWIND eine Bestandsaufnahme der Leistungen von EU-Mitgliedsländern zur Erfüllung ihrer Zusagen im Bereich der Entwicklungshilfe (ODA) erstellt.

Um den Aufwand der Staaten miteinander vergleichen zu können, gibt es die sogenannte ODA-Quote. Sie gibt den Anteil der Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit am Bruttonationaleinkommen (BNE) an. Ein gemeinsam verabschiedeter Stufenplan sieht vor, dass die Mitgliedsstaaten, die der EU vor 2002 beigetreten sind, bis 2015 eine ODA-Quote von 0,7 % des BNE erreichen sollen. Bis 2010 sollte in einer ersten Annäherung die Quote auf 0,56 % steigen. Diese Zusage wurde von



Themen

Deutschland auch nach Ausbruch der Finanzkrise bekräftigt, bis jetzt jedoch nicht annähernd eingehalten.

In der Evaluierung ist SÜDWIND vor allem der Frage nachgegangen, welche Zusagen von den EU-Mitgliedsstaaten einzeln oder als Gruppe erforderlich wären, um 0,7 % ihres BNE bis 2015 zu erreichen. Auch wurde untersucht, welche verbindlichen Instrumente eingeführt werden müssen, um das Ziel zu erreichen.

In der Studie wurde festgestellt, dass die Anstrengungen der Mitgliedsländer sehr unterschiedlich sind. Die skandinavischen Länder sowie die Benelux-Länder haben das vorgegebene Ziel bereits in der Vergangenheit erreicht und werden auch in Zukunft mehr als 0,7 % ihrer Leistungen für die Unterstützung armer

Länder aufbringen. Schwergewichte wie Frankreich, Italien und Deutschland haben dagegen ihre Zusagen nicht einhalten können bzw. ihre Leistungen zurückgefahren.

Durch Vorträge und Präsentationen beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und anderen staatlichen Stellen, sowie bei Kirchengemeinden und Nichtregierungsorganisationen hat SÜDWIND seiner Forderung gegenüber der Bundesrepublik Nachdruck verliehen: Gegebene Versprechen müssen endlich eingehalten werden!

Dr. Pedro Morazán
E-Mail: morazan@suedwind-institut.de
Tel.: +49(0)2241-259 531

Finanzierung Entwicklung und Klima

Wer soll das bezahlen? Klimakrise. Nahrungsmittelkrise. Finanzmarktkrise

Klimawandel, Nahrungsmittelkrise und Finanzmarktkrise – nahezu alle Länder sind davon betroffen, doch in den ärmsten Ländern sind die Auswirkungen am dramatischsten. Die drei globalen Krisen bedrohen die Lösung der weltweiten Armutsprobleme zusätzlich. Dabei ist es nicht einfach nur ein unglücklicher Zufall, dass wir gleich mit mehreren solcher umfassenden Krisen konfrontiert sind. Sie gehen letztlich alle auf unser gegenwärtiges Entwicklungsmodell zurück, das ausschließlich auf ein permanentes wirtschaftliches Wachstum setzt und Wohlstand mit der Anhäufung materieller Güter verwechselt.

Hierzu hat SÜDWIND im vergangenen Jahr eine Studie und eine Beilage in der Tageszeitung taz erarbeitet, in der die Auswirkungen der drei großen globalen Krisen unserer Zeit auf die Entwicklungsländer analysiert und vor allem die anfallenden Kosten für eine armutsorientierte Abfederung der Krisen berücksichtigt werden. Die Summe aller Kosten scheint auf den ersten Blick nicht finanzierbar. Deshalb wurde gleichzeitig auch versucht, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie innovative Instrumente teilweise sogar weit mehr Gelder bereitstellen könnten, wenn die Politik den entsprechenden Mut aufbringt, bereits diskutierte oder existierende Instrumente umzusetzen oder auszuweiten.

Obwohl die Entwicklungsländer beispielsweise so gut wie nichts zum Klimawandel beigetragen haben, sind

sie von dessen Auswirkungen besonders stark betroffen und werden schon sehr bald einen Beitrag zur Eindämmung desselben leisten müssen. Auch der Preisanstieg für Nahrungsmittel und Rohstoffe hat in vielen Ländern den Staatshaushalt stark belastet, teilweise mussten zur Deckung der Importe sogar neue Kredite aufgenommen werden. Ebenso hat die Finanzmarktkrise sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite große Löcher in die Haushalte vieler Entwicklungsländer gerissen.

Vor allem aber bedeuten alle drei Krisen eine ernsthafte Gefahr für die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele (MDG), denn alle drei Krisen treffen die Armen besonders stark. Im Zuge der Nahrungsmittelkrise ist die Zahl der Hungernden sogar deutlich angestiegen, auf über 1 Mrd. Menschen weltweit. Wenn die Länder mit zusätzlichen Kosten zur Anpassung oder Abfederung solcher Krisen konfrontiert sind, brauchen sie auch neue Finanzierungsmöglichkeiten, die nicht auf eine zusätzliche Kreditaufnahme hinauslaufen. Eine Sparpolitik wäre angesichts der großen Herausfor-



Themen



Finanzierung gegen den Klimawandel zusätzlich zu den Finanzmitteln für die Entwicklungszusammenarbeit bereit gestellt werden muss, ist mindestens in den offiziellen Verlautbarungen weithin anerkannt.

Wo aber soll das Geld allein für diese Minimalanforderungen herkommen? Wir alle wissen um die äußerst angespannte Haushaltslage in den Ländern, die für diese Kosten vorrangig aufkommen müssen. Durch die Finanzmarktkrise ist diese Situation noch einmal dramatisch verschärft worden. Einen wichtigen Schritt haben jedoch die durch die Rettungs- und Konjunkturpakete ausgelösten Haushaltslöcher in die Wege geleitet: die Diskussion um neue Finanzierungsmöglichkeiten ist aufgerollt worden. Vorschläge, die lange Zeit als Spin-

derungen in der Armutsbekämpfung mit einer Kapitulation vor den MDG gleichzusetzen.

Das 0,7 %-Ziel, nach dem sich die Industrienationen verpflichtet haben, 0,7 % ihres BNE für Entwicklungszusammenarbeit aufzubringen, wird nur von ganz wenigen Ländern überhaupt erreicht. Zur Erreichung dieses Ziels fehlen jährlich 160 bis 180 Mrd. US-Dollar. Hinzu kommen die Kosten, die der voranschreitende Klimawandel mit sich bringen wird. Dass die

nerien oder wirtschaftschädigend abgetan wurden, stehen heute auf der Agenda wichtiger Staats- und Regierungschefs oder wurden sogar schon umgesetzt. Dies gilt z.B. für die Flugticketabgabe oder die Finanztransaktionssteuer. Auch der Emissionshandel, zusätzliche Schuldenerlasse oder die Schließung von Steueroasen könnten enorme Summen freisetzen, die weit über den oben zitierten Bedarf hinausgehen. Wichtig wird in diesem Zusammenhang sein, dass solche Gelder nicht allein zum Stopfen von Haushaltslöchern verwendet werden, sondern auch zur Finanzierung öffentlicher globaler Güter und der Bewältigung der globalen Krisen.

Auf der Suche nach der Bewältigung und Vermeidung zukünftiger Krisen dieser Art dürfte die größte Herausforderung wohl die Hinterfragung unseres gegenwärtigen Wachstumsparadigmas sein. Ein bedingungsloses materielles Wachstum – vor allem in den gesättigten Märkten bei uns – kann nicht unendlich fortgeschrieben werden. Auf dem Weg dorthin dürfen aber die unmittelbaren Finanzierungsfragen nicht auf der Strecke bleiben. Zudem bietet auch die Diskussion um die Finanzierungsmöglichkeiten durchaus Raum, Antworten auf die Ursachen der gegenwärtigen Krisen einzubeziehen. Indem krisenverursachendes Verhalten mit Steuern oder Abgaben versehen wird, können gleichzeitig das Verhalten eingedämmt und notwendige Ressourcen zur Krisenbewältigung mobilisiert werden. Es sollte keiner weiteren Krise bedürfen, um den notwendigen politischen Willen aufzubringen, solche Instrumente endlich umzusetzen.

Irene Knoke
E-Mail: knoke@suedwind-institut.de
Tel.: +49(0)2241-259 547

Themen

► Frauen und Weltwirtschaft

Informelle Arbeit

Informelle Arbeit in Indien hautnah: Dorfleben in Bakrol und Kampf um soziale Sicherheit

Während einer Indienreise im Oktober 2010 konnte sich SÜDWIND-Mitarbeiterin Ingeborg Wick vor Ort über die informelle Arbeit von Frauen und die Strategien der Gewerkschaft SEWA zur sozialen Sicherheit informieren. Das Ziel der Reise mit der Bonner Organisation „Exposure- und Dialogprogramme“ (EDP) war es, in persönlichen Begegnungen und Diskussionen zu erfahren, welchen Risiken Menschen in der informellen Wirtschaft Indiens ausgesetzt sind und wie sie damit umgehen. Möglichkeiten ihrer sozialen Sicherung sollten auf diese Weise praxisnah geprüft werden. Dieser Praxistest folgte einer langjährigen Forschungsarbeit zur sozial ungeschützten Arbeit von Frauen, die zuletzt zur Veröffentlichung der Studie „Frauenarbeit im Schatten. Informelle Wirtschaft und Freie Exportzonen“ zusammen mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern im November 2009 geführt hatte.

Das EDP führte Vertreterinnen und Vertreter der Entwicklungszusammenarbeit, der privaten Versicherungswirtschaft, der Politik, aus Gewerkschaften und Forschung zusammen, die in Kleingruppen drei Tage lang den Alltag informell arbeitender Frauen begleiteten und anschließend gemeinsam ihre Erfahrungen und Erkenntnisse auswerteten. Kooperationspartnerin des EDP war die indische Frauengewerkschaft „Self-Employed Women’s Association“ (SEWA), die weltweite Pionierin einer Interessenvertretung von informell arbeitenden Frauen, die 1972 in Ahmedabad gegründet worden war und heute 1,4 Mio. Mitglieder in neun indischen Bundesstaaten hat.

Angesichts der weltweit boomenden sozial ungeschützten Arbeit und bisher mangelnder Strategien klassischer Gewerkschaften für diesen Arbeitssektor hält SÜD-

WIND eine Beschäftigung mit der Arbeit der SEWA für sehr wichtig. Seit den 1990er Jahren hat das Institut mit der SEWA in Kontakt gestanden und die Thematik vor allem in gewerkschaftliche Debatten eingebracht.

Zurzeit prüfen die SEWA und ihre Versicherungs-kooperative VIMO SEWA die Entwicklung eigener Versicherungsprodukte, die bisher durch staatliche oder privatwirtschaftliche Maßnahmen gegen die Risiken von Krankheit, Unfall, Ernteaussfällen, Berufsunfähigkeit und Altersversorgung kaum abgesichert waren. Gleichzeitig drängt die SEWA die indische Regierung, das 2008 verabschiedete Gesetz zur sozialen Absicherung informell Beschäftigter umzusetzen, das sie mit initiiert hatte.

Das folgende Portrait beschreibt das Leben von Jagrutiben, einer Gesundheitsarbeiterin in dem Dorf Bakrol mit 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Einzugsbereich von Ahmedabad. Bei einem Besuch in Bakrol im Oktober 2010 wurde SÜDWIND die soziale Not und Gegenmaßnahmen von Jagrutiben’s Familie und ihren Nachbarinnen und Nachbarn konkret geschildert.



Ingeborg Wicks Gastgeberin Jagrutiben und Frauen der SEWA im Oktober 2010.

Themen

Ein EDP-Treffen im Februar 2011 wird die Indienreise auswerten und mögliche Kooperationen mit der SEWA bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit zur sozialen Sicherung diskutieren. Die Erfahrungen der Indienreise konnte SÜDWIND im November 2010 in zwei prominente gewerkschaftliche Veranstaltungen in Berlin einfließen lassen, in die Podiumsdiskussion der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Gewerkschaften und globale soziale Gerechtigkeit“, die im Radiosender Berlin-Brandenburg anschließend mehrmals wiedergegeben worden ist, und in das Herbstforum des

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung mit dem Titel „Prekarität im Lebenszusammenhang“. Nicht zuletzt trug die Indienreise auch dazu bei, dass die Direktorin der SEWA-Akademie Namrata Bali zugesagt hat, auf der großen Fachkonferenz von SÜDWIND am 06. Mai 2011 in Bonn eine der Gastrednerinnen zu sein.

Ingeborg Wick
E-Mail: wick@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 530



Jagrutiben im Oktober 2010, Foto: Ingeborg Wick

Ohne fließendes Wasser und Kühlschrank im Haus ist Jagrutiben täglich mindestens sechs Stunden mit der Essensversorgung beschäftigt. Sie wird dabei von ihrer 13-jährigen Tochter und Nachbarinnen unterstützt, nicht jedoch von ihrem Mann und dem 11-jährigen Sohn. Da bei unserer Ankunft der Wasserhahn zehn Meter vor dem Haus defekt war, musste Wasser in Krügen am Dorfausgang geholt werden – auch dies eine Frauenaufgabe. Eine Dorfbewohnerin kommentierte das Wassertragen des Besuchers aus Deutschland mit den Worten, „So einen Mann wünsche ich mir auch einmal.“

Neben der Hausarbeit ist Jagrutiben in vier Berufen tätig: als Hebamme, staatliche Gesundheitsarbeiterin, VIMO SEWA-Versicherungsagentin und SEWA-Promotorin für Gesundheitsfragen, wobei ihr Handy eine große Hilfe für sie ist. Wir begleiteten sie auf ihren Besuchen bei Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern, die sie für die Mikroversicherungen der VIMO SEWA

gewinnen wollte. Bisher haben erst 45 Familien im Dorf eine solche Versicherung abgeschlossen. Wir erlebten, wie wenig verständlich den Menschen im täglichen Überlebenskampf eine Vorsorge für das Alter ist, und eher einleuchtend die Prämien für eine Kranken- und Unfallversicherung schienen. Denn diese helfen in den allerdrängendsten Notfällen. Jedoch sind auch hier die VIMO SEWA-Vertragsabschlüsse noch relativ dürrig.

Als vor wenigen Jahren die äußere Wand von Jagrutiben's Hütte einstürzte und die Familie kein Geld für die Reparaturen besaß, halfen Familienmitglieder sowie Nachbarinnen und Nachbarn mit Geldsummen aus, die mittlerweile wieder zurückgezahlt werden konnten.

Jagrutiben schuftet von 05:30 morgens bis 23:00 Uhr nachts und kann zusammen mit dem Friseur Einkommen ihres Mannes gerade einmal den grundlegenden Lebensbedarf ihrer Familie abdecken. Die Kosten für eine Schulausbildung ihrer Kinder jenseits der Klasse 10 – eine Voraussetzung für die Ausbildung ihrer Tochter zur Krankenschwester – werden sie und ihr Mann unter den gegebenen Umständen nicht aufbringen können.

In Notfällen müssen Familien z.B. eigene Ressourcen (Land, Werkzeuge u.ä.) verkaufen, oder sie verschulden sich zu horrenden Bedingungen bei Geldverleihern. Manche schicken ihre Kinder zur Arbeit in die Fabrik.

Jagrutiben ist entschlossen, ihr Leben über Alltagsverpflichtungen hinaus in die Hand zu nehmen: Sie ist interessiert an politischen Fragestellungen und besucht Parteiveranstaltungen. Seitdem sie vor einigen Jahren SEWA-Mitglied geworden ist und vielfältige SEWA-Aktivitäten entfaltet hat, befindet sie sich in einer Aufbruchstimmung. Ihre Teilnahme am EDP zeigt ihre Neugier und Offenheit. Auf diesen Wegen versucht sie vermutlich auch, den Zwängen ihrer Zugehörigkeit zu einer unteren Kaste zu entkommen.

Themen

Migration

Arbeitsmigration, Frauen und Entwicklung

SÜDWIND hat im Jahr 2010 damit begonnen, das Themenfeld „Arbeitsmigration, Frauen und Entwicklung“ aufzubauen. Dabei sollen Arbeits- und Lebensbedingungen von Migrantinnen in Herkunfts- und Gastländern untersucht werden, deren Wanderbewegungen durch die wirtschaftlichen Weichenstellungen aus der EU bzw. Deutschland entscheidend beeinflusst werden. Dieser Arbeitsschwerpunkt wird von der Stiftung Dreilinden in den Jahren 2010–2012 gefördert.

Nach der Literatursichtung, persönlichen Kontaktaufnahmen und Konkretisierungen der Themenstellung im Jahr 2010 bereitet SÜDWIND für den Sommer 2011 eine Studie vor, in der die Wanderbewegungen afrikanischer Frauen vor dem Hintergrund der Auswirkungen der EU-Handelspolitik auf ausgesuchte afrikani-

sche Länder geschildert werden. Dabei wird auch die Problematik der Liberalisierung der Arbeitsmigration im Welthandelssystem aufgegriffen. Längerfristig sollen die Arbeitsverhältnisse afrikanischer Migrantinnen in Deutschland an konkreten Fallbeispielen untersucht werden.

Im Rahmen des geplanten Fortsetzungsprojekts zu deutsch-chinesischen Partnerschaftsabkommen will SÜDWIND ebenso die Binnenmigration chinesischer Arbeitskräfte im Wirkungsfeld veränderter Beschäftigungspraktiken deutscher Unternehmen in China untersuchen und die Ergebnisse hierzu veröffentlichen.

Ingeborg Wick
E-Mail: wick@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 530

► Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten

Finanzmärkte

Wer spannt den Rettungsschirm für die Armen?

Ein Jahr lang recherchierte SÜDWIND zu den Ursachen der Finanzmarktkrise und ihren Auswirkungen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Je mehr wir uns damit beschäftigten, desto schwieriger wurde es, Pauschalaussagen zu machen und desto mehr waren wir gezwungen, auch jenseits volkswirtschaftlicher Daten genau hinzusehen, welche Spuren die Finanzmarktkrise in den Ländern des Südens hinterlässt.

Oft zeichneten sozioempirische Erhebungen ein anderes Bild als volkswirtschaftliche Daten. Volkswirte konnten überzeugend aufzeigen, dass die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in vielen Entwicklungsländern nach wie vor steigt und die Preise gerade für Rohstoffe wie Kupfer, deren Förderung in Entwicklungsländern weit verbreitet ist, schnell wieder auf Vorkrisenniveau angelangt sind.

Viele Entwicklungs- und Schwellenländer, die bereits schwere Finanzkrisen hinter sich hatten, konnten zudem aufzeigen, dass sie ein gut reguliertes Finanz-

system haben, das diese Krise gut überstanden hat. Es gab keine Bankenkrisen in Brasilien, Indonesien und Indien, die Staatsschulden schnellten nicht wie in Europa und den USA in die Höhe. Diese Länder erwiesen sich mitten in der größten Finanz- und Wirtschaftskrise seit 80 Jahren als gesunde, stark wachsende Volkswirtschaften.

Auch auf diesem Hintergrund wuchs das politische und wirtschaftliche Gewicht besonders von Ländern wie China, Indien und Brasilien. Gleichzeitig zeigten Erhebungen vor Ort, bei denen Gruppen von Menschen über ihre konkrete Lebenssituation befragt wurden, dass diese in vielen Ländern mit weniger Lebensmitteln



Themen

auskommen mussten, der Schulbesuch ihrer Kinder gefährdet war und sie aus ihrem Berufsalltag dauerhaft in sehr schlecht bezahlte, informelle und zum Teil erniedrigende Tätigkeiten abgedrängt wurden.

Eine Umfrage, die ein ehemaliger Praktikant für uns in Sierra Leone unter den Kreditkunden einer Mikrofinanzbank durchführte, hat ergeben, dass hauptsächlich Geschäftsleute die Kreditklemme zu spüren bekamen. Aus Ghana wurde uns berichtet, dass Dorfbewohnerinnen aus dem Norden ihre Sheanüsse, die eine wichtige zusätzliche Einkommensquelle für sie darstellen, aufgrund der Krise nicht mehr verkaufen konnten. Der Exporteur erhielt keinen Handelskredit mehr.

Finanztransaktionssteuer

Die Wiedergeburt einer großen Idee

Im Zuge der Finanzmarktkrise hat eine alte Idee, die lange Zeit von zivilgesellschaftlichen Gruppen vertreten und von den Verantwortlichen dieser Welt als unrealistisch zurückgewiesen wurde, neuen Auftrieb erhalten: Die Besteuerung von Finanztransaktionen. Die

Einnahmen aus einer solchen Steuer können nicht nur zur Sanierung der nationalen Haushalte eingesetzt werden, sondern auch zur Finanzierung wichtiger öffentlicher globaler Güter. Auch die Kosten für die Anpassung an und Vermeidung von Klimawandel und Armutsbekämpfung weltweit könnten mit ihr finanziert werden.

Die deutsche Bundesregierung unterstützt mittlerweile auch auf internationaler Ebene die Einführung einer solchen Finanztransaktionssteuer

(FTS), die damit auch für das Europäische Parlament interessant geworden ist. Die Parlamentarierinnen und Parlamentarier wollten in einer Studie die positiven Effekte einer solchen FTS genauer beleuchtet wissen und haben SÜDWIND mit der Recherche beauftragt.

Es war nicht leicht, aus diesen auf den ersten Blick widersprüchlichen Informationen ein Gesamtbild zu erstellen. Deutlich wurde aber, dass die Krise zu einer weiteren Differenzierung unter den Entwicklungsländern und Schwellenländern geführt hat. Und dass es bei allen beruhigenden Nachrichten über die relative Unversehrtheit mancher Länder besonders betroffene Regionen im Süden gibt, in denen Menschen wegen der im Norden von sehr gut bezahlten Bankern und ihren Regulierern verursachten Krise hungern müssen.

Antje Schneeweiß

E-Mail: schneeweiss@suedwind-institut.de

Tel: +49(0)2241-259 734

In den vergangenen Jahren haben wir eine atemberaubende Abkopplung der Finanzmärkte von der realen Wirtschaft erlebt, vor allem auf den Derivatemarkten. Der weitaus größte Teil von Finanztransaktionen besteht heute aus reiner Spekulation zur Vermehrung von Geld.

Anders als die Lehrbücher es gerne glauben lassen, führt dieses Übermaß an Liquidität aber nicht zu mehr Preisstabilität. Vielmehr erhöht es ein Trendfolgendes Investitionsverhalten, wodurch langfristige Preisentwicklungen sowohl nach oben als auch Abstürze nach unten verschärft werden. Unterstützt werden diese Entwicklungen durch technische Neuerungen, die ein immer kurzfristigeres Handeln möglich machen. Das hierdurch verursachte Überschießen von Preisen schadet der Wirtschaft sogar, denn unternehmerische Aktivitäten sind darauf angewiesen, kalkulierbare und stabile Preisentwicklungen zu haben.

Und genau hier setzt die Finanztransaktionssteuer ein. Eine FTS würde alle Transaktionen mit einer minimalen Umsatzsteuer belegen. Im Gespräch sind in der Regel 0,01 % bis 0,1 %. Eine FTS belastet so vor allem die kurzfristigen Spekulationsgeschäfte, die hierdurch oft unrentabel werden.

Gleichzeitig hätten selbst so geringe Steuersätze angesichts der hohen Summen, die bewegt werden, ein enormes Ertragspotential. Das österreichische Institut für Wirtschaftsforschung hat beispielsweise bei einem Steuersatz von 0,05 % die jährlichen weltweiten Steuereinnahmen auf rund 530 Mrd. US-Dollar geschätzt.

Themen

Das wäre mehr als genug, um nicht nur das lange versprochene Ziel zu erreichen, 0,7 % des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit einzusetzen. Hieraus könnten zudem auch die bei den internationalen Klimaverhandlungen gemachten Zusagen im Bereich Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel finanziert werden. Obendrein bliebe durchaus auch der eine oder andere Euro übrig, um die Haushaltskonsolidierung sozial ausgewogener zu gestalten, als dies bei den gegenwärtigen Sparanstrengungen der Fall ist.

Die FTS ist sicher kein Allheilmittel. Eine Reihe weiterer direkter Maßnahmen ist nötig, um negativen Auswirkungen auf den Finanzmärkten entgegen zu wirken. Aber sie kann eben dazu beitragen, dass gerade die schädliche kurzfristige Spekulation eingedämmt wird und sie kann dabei enorme Summen mobilisieren, die angesichts der weltweiten Herausforderungen nötig sind. Ein dritter Punkt scheint aber wichtig: Sie sorgt dafür, dass nicht wieder nur die Steuerzahler für die Krisenfolgen aufkommen müssen, sondern eben auch die zur Verantwortung gezogen werden, die diese Krise verursacht haben.

Das Jahr 2011 wird entscheidend sein für die Einführung einer FTS. Frankreich und Deutschland befürworten sie und wollen sie sowohl innerhalb Europas als auch bei den G-20 auf die Tagesordnung setzen. Auch seitens der zivilgesellschaftlichen Organisationen hat sich der Druck erhöht, ein breites Netzwerk hat sich formiert (Kampagne „Steuer gegen Armut“), dem auch SÜDWIND angehört.

In Kooperation mit dieser Kampagne, Adveniat und Misereor haben wir im November eine Veranstaltung zum Thema in Bonn organisiert. Der honduranische Kardinal Oscar Rodriguez, seinerzeit auch



Prominente Fürsprecher für eine Finanztransaktionssteuer, Quelle: Maria von Heland / Steuer gegen Armut

Schirmherr der erlassjahr-Kampagne, war wichtiger Gastredner und hat sich für die Idee einer FTS stark gemacht. Dabei unterzeichnete er einen gemeinsamen Aufruf an Bundesregierung und Parlament, der von kirchlichen Mitgliedsorganisationen der Kampagne „Steuer gegen Armut“ aufgesetzt worden war.

Irene Knoke

E-Mail: knoke@suedwind-institut.de

Tel: +49(0)2241-259 547

Dr. Pedro Morazán

E-Mail: morazan@suedwind-institut.de

Durchwahl: +49(0)2241-259 531



Jörg Alt, Irene Knoke, Christian Frevel und Kardinal Oscar Rodriguez, Foto: Vera Schumacher

Themen

Sozialverantwortliche Geldanlagen

FairWorldFonds

Im März 2010 war es endlich so weit. Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz haben „Brot für die Welt“, die KD-Bank, die GLS-Bank, Union Investment und SÜDWIND den FairWorldFonds der Öffentlichkeit vorgestellt.



SÜDWIND hatte sich lange für die Auflage eines Fonds, der auch speziell entwicklungspolitische Kriterien berücksichtigt, eingesetzt und mit „Brot für die Welt“ dafür Kriterien entwickelt. Die GLS-Bank und die KD-Bank vermarkten nun diesen Fond. Ein Kriterienausschuss, in dem neben der ehemaligen Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,

Frau Wiczorek-Zeul, Menschenrechtsexperten und Nachhaltigkeitsexperten, wie z.B. auch der ehemalige Vorsitzende der verfassungsgebenden Versammlung in Ecuador, Alberto Acosta, vertreten sind, überwacht die Einhaltung der Kriterien. Die Fondsgesellschaft der Volks- und Raiffeisenbanken Union Investment verwaltet die Gelder. Erfreulich ist, dass der Fonds schon in den ersten Wochen und Monaten guten Zuspruch fand: Das Volumen des Fonds lag zu Jahresende bereits über 58 Mio. Euro. Besonders im kirchlichen Bereich war ein reges Interesse an dieser Innovation zu spüren.

GLS-Bank Länderrating

Wann kann ein Land als nachhaltig bezeichnet werden? Diese Frage stellen sich Investoren, die ihr Geld in festverzinsliche Länderanleihen anlegen.

SÜDWIND hat für die GLS-Bank nun eine Antwort auf diese Frage jenseits der ausgetretenen Pfade gefunden. Das Institut arbeitete dafür eine Matrix mit 12 Umweltkriterien, 12 sozialen Kriterien und fünf Kriterien zur Übernahme internationaler Verantwortung aus. Neben den üblichen Indikatoren wie dem Anteil der regenerativen Energie, der Arbeitslosenrate und der Zahlung von Entwicklungshilfegeldern nimmt diese Matrix auch Kriterien wie „Jugendliche ohne Schulabschluss“ und besonders „Jugendliche mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss“ auf. Dies soll anzeigen, in wie weit junge Menschen, besonders mit Migrationshintergrund, die Möglichkeit einer guten Ausbildung in einem Land erhalten. Die Kriteriologie beleuchtet ebenso die besondere Situation von Frauen, indem sie Angaben zum Verhältnis des Einkommens von Frauen und Männern in den 28 OECD Ländern macht und aussagt, ob in einem Land Programme zur Eindämmung von Gewalt gegen Frauen durchgeführt werden.

Aus dem Selbstverständnis der Bank heraus wird diese Matrix jedoch nicht ausreichend dazu dienen können, die Nachhaltigkeit eines Landes „auszurechnen“ und damit nicht die Diskussion um die Vor- und Nachteile einzelner Länder ersetzen. Sie dient dem Anlageausschuss vielmehr als Diskussionsgrundlage für eine gut begründete Auswahl der Länder, in die die Bank investieren kann.



Pressekonferenz zum FairWorldFonds im März 2010, Foto: KD-Bank

Themen

Heinrich-Böll-Stiftung

„Finanzierung nachhaltiger Entwicklung – Ein Überblick über die Situation nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland“, heißt der Titel einer Publikation, die SÜDWIND im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung verfasste. Dieser Auftrag gab uns die Gelegenheit, auf die Besonderheiten des Deutschen Markts für nachhaltige Geldanlagen hinzuweisen. Da hierzulande Sparguthaben als Geldanlage nach wie vor sehr weit verbreitet sind, kommt den Alternativ- und Kirchenbanken mit Ethikfilter eine besondere Rolle bei der Verbreitung nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland zu. Hier werden rund 18 Mrd. Euro des nachhaltig angelegten Geldes verwaltet. Erst an zweiter Stelle kommen die Investmentfonds mit nur rund 9 Mrd. Euro. Die beiden größten in Deutschland aktiv vertriebenen nachhaltigen Aktienfonds stammen dabei bezeichnenderweise nicht von deutschen Großbanken, sondern werden von der schweizerischen Bank Sarasin und der ursprünglich von der Ökobank gegründeten Fondsgesellschaft „Ökoworld“ angeboten. Deutsche Großbanken, so lautet auch ein Ergebnis der Studie, bieten nachhaltige Geldanlagen nach wie vor nicht aktiv an und haben ganz im Gegensatz zu vielen schweizerischen Banken und britischen Investment-

häusern in diesem Bereich kein nennenswertes Know-how aufgebaut.

Diese Lücke ist auch bei den Angeboten für Altersvorsorgeprodukte gegeben. Obwohl im privaten Bereich, wie auch in betrieblichen und staatlichen Versorgungssystemen zurzeit große Kapitalstöcke aufgebaut werden, die an den Finanzmärkten investiert werden, gibt es in diesem Bereich nur eine sehr geringe Anwendung auch nur minimaler ethischer Kriterien.

Ansätze für politisches Handeln mit dem Ziel, nachhaltige Geldanlagen weiter zu verbreiten, sieht SÜDWIND deshalb vor allem in der Ausarbeitung staatlicher Vorgaben für die Veranlagung von Geldern in der Altersvorsorge und die Motivierung öffentlich rechtlicher Kreditinstitute, das Thema Nachhaltigkeit stärker zu berücksichtigen. Wünschenswert wäre es auch, wenn der Beratungsbogen, den Banken nun bei jeder Anlageberatung ausfüllen müssen, auch die Frage enthält, ob der Kunde ethische Aspekte in seiner Geldanlage berücksichtigt wissen möchte.

Antje Schneeweiß
E-Mail: schneeweiss@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 734

► Rohstoffe

Kakao

Die dunklen Seiten der Schokolade

Ende 2009 hat SÜDWIND eine erste Studie über den Handel mit Kakao veröffentlicht, die durch das Bistum Aachen sowie die Evangelischen Kirchenkreise Aachen und Jülich gefördert wurde. Darin wurden massive soziale und ökologische Probleme bei der Produktion von Kakao nachgewiesen. Die rund 5,5 Mio. Kleinbauern, die Kakao anbauen, leiden unter niedrigen und starken Preisschwankungen – schlechte Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit sind in diesem Sektor weit verbreitet. Das Echo zu dieser Studie hat SÜDWIND auch noch während des Jahres 2010 beschäftigt. In und um die Region Aachen entfaltete die „Schokoladenaktion-Aachen“, ein Netzwerk lokaler Gruppen unter Leitung der Auftraggeber der Studie, eine Vielzahl von Aktivitäten, in die wir wiederholt einbezogen wurden.

Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkbildung

SÜDWIND hat im letzten Jahr viele Anfragen zu Fernseh- und Radiointerviews, Zeitungsartikeln, Vorträgen und Podiumsdiskussionen zum Thema Kakao erhalten. Damit hat das SÜDWIND-Institut maßgeblich dazu beigetragen, die Missstände im Kakaoanbau in Deutschland einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Darüber hinaus hat SÜDWIND



Themen



Schokolade auf der Fair-Messe in Dortmund,
Foto: Vera Schumacher

mit einer Gruppe von Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften aus mehreren europäischen Ländern daran gearbeitet, ein Netzwerk zum Thema Kakao aufzubauen. Um dieses vorzubereiten, gab es Treffen in Genf, Amsterdam und Frankfurt. Im Oktober 2010 wandte sich das Netzwerk erstmals gemeinsam mit einer Presseerklärung an die Öffentlichkeit.

Menschenrechte im Anbau von Kakao

Im Dezember 2010 wurde eine weitere Studie über den Kakaomarkt veröffentlicht. Diese entstand im Rahmen des Leuchtturmvorhabens „Menschenrechte, Unternehmensverantwortung und Nachhaltige



Entwicklung“, einem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierten Forschungsprojekt des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen. Im Zentrum stand die Frage, ob Schokoladeherstellende Unternehmen zur Einhaltung von Menschenrechtsstandards im Kakao Sektor beitragen.

In der Studie mit dem Titel: „Menschenrechte im Anbau von Kakao. Eine

Kakaoanbau in Ghana

Eine weitere Studie zum Thema Kakao und eine Fachtagung zum Kakao Markt mit internationalen Experten werden seit Herbst 2010 vorbereitet. Die Studie wird im März 2011 erscheinen und die Tagung im April stattfinden. Diesmal beschäftigten wir uns im Rahmen eines von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen geförderten Projekts mit der Situation in Ghana, dem Partnerland von Nordrhein-Westfalen.

Die Debatte über die Lieferkette von Schokolade zeigt erneut auf, wie groß die Missstände bei der Produktion von Gütern sein können, die unsere Supermarktregale füllen. Die Offenlegung dieser Missstände durch Studien und Öffentlichkeitsarbeit dient letztlich dazu, Druck auf Unternehmen auszuüben: Diese müssen dafür sorgen, dass in ihrer gesamten Lieferkette zumindest grundlegende Menschenrechte eingehalten werden und die Produzenten der Ware ein menschenwürdiges Leben führen können. Doch bislang sind die Unternehmen dazu nicht verpflichtet: Es fehlt ein international verbindlicher Rechtsrahmen, der die Einhaltung der Menschenrechte in den Lieferketten von Konzernen durchsetzt. SÜDWIND wird daher weiterhin dafür eintreten, dass solche Gesetze erlassen werden, die für den Kakao Sektor und andere Bereiche, zu denen SÜDWIND arbeitet, verbindliche Standards vorschreiben.

Friedel Hütz-Adams
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 735

Bestandsaufnahme der Initiativen der Kakao- und Schokoladenindustrie“ weist SÜDWIND nach, dass bislang weder verbindliche Regelwerke, noch zahlreiche freiwillige Vereinbarungen zu einer grundlegenden Verbesserung der Lage der Menschen beitragen. Auch wenn mehrere Unternehmen des Kakaosektors Versuche unternommen haben, die eigene Lieferkette zu kontrollieren und gegen die Missstände in den Anbauländern vorzugehen, erfassen diese Projekte erst einen kleinen Teil des Marktes. Daher zeigt die Entwicklung in der Kakao- und Schokoladenbranche deutlich die Grenzen freiwilliger Prozesse auf.

Themen

► Sozialstandards im Welthandel

China-Partnerschaftsabkommen

Globale Sozialverpflichtung von Unternehmen als Thema deutsch-chinesischer Partnerschaftsabkommen

Das 2009 begonnene und von InWEnt unterstützte Projekt zur globalen Sozialverpflichtung von Unternehmen im Rahmen deutsch-chinesischer Partnerschaftsabkommen hat mit der Herausgabe einer Hintergrundstudie im August und der Durchführung von Bildungsveranstaltungen sowie einer Konsultation am 09. Dezember 2010 in Düsseldorf seine Höhepunkte gefunden. Mit diesem Projekt hat SÜDWIND das übergeordnete Ziel verfolgt, die Frage der unternehmerischen globalen Sozialverpflichtung stärker in den politischen Raum des Handelns von Regierungen, Parlamenten, Parteien und zivilgesellschaftlichen Gruppen einzubringen. Als Plattformen für diese Debatten wurden deutsch-chinesische Partnerschaftsabkommen gewählt, die in den letzten Jahren nicht nur deutsche Kommunen und Bundesländer, sondern zunehmend auch Schulen und Hochschulen mit chinesischen Partnerinnen und Partnern abgeschlossen haben. Heute sind 88 deutsche Kommunen und 16 Bundesländer sowie mehr als 100 Schulen und Hochschulen durch Partnerschafts- bzw. Austauschprogramme mit China verbunden.

Hauptmotor für die kommunalen und regionalen Partnerschaftsabkommen waren von Anfang an Wirtschaftsinteressen, obwohl in den letzten Jahren auch umwelt-, forschungs- und bildungspolitische Themen an Bedeutung gewannen.

Kaum eine Rolle hat in diesem Rahmen bisher die soziale Dimension des starken deutschen Wirtschaftsengagements in China gespielt, obwohl zahlreiche Studien in den letzten Jahren weitgehende Arbeitsrechtsverletzungen, vor allem in den arbeitsintensiven

Exportindustrien Chinas, dokumentiert haben.

Eine Ausnahme vom vorherrschenden Trend bildet die Partnerschaft von Rheinland-Pfalz mit Fujian, die von einem Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen seit 2007 auf den sozialen Prüfstand gestellt wird. Auch die Partnerschaft zwischen Frankfurt/Main und Guangzhou hat das Thema „Arbeitsbeziehungen“ erstmalig im Rahmen einer Chinareise von Gewerkschaftern und Wissenschaftlern im November 2009 aufgegriffen.

Im August 2010 veröffentlichte SÜDWIND die Hintergrundstudie „Schutz der Arbeit in Partnerschaftsabkommen mit China? Fallbeispiele Adidas, Metro und Aldi



Wolfram Walbrach, Dr. Sabine Ferenschild, Oliver Stumpf und Ingeborg Wick, Foto: Vera Schumacher

Themen

Aldi“. Sie enthält die Ergebnisse von Untersuchungen über Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben von Adidas und Aldi in den Provinzen Fujian und Guangdong sowie in Cash & Carry-Märkten von Metro in Chongqing und Guangzhou, die mit Partnerschaftsabkommen deutscher Kommunen und Bundesländer direkt oder indirekt verbunden sind. SÜDWIND hatte für die Veröffentlichung Stellungnahmen der Unternehmen eingeholt, die ebenso mit abgedruckt wurden.

Die Veröffentlichung rief ein großes Presseecho hervor. Zahlreiche Print- und Online-Meldungen sowie Radioberichte waren zu verzeichnen. Die deutsche Online-Version der Studie wurde mehr als 1500 mal von der Website heruntergeladen.

Für die Durchführung von Bildungsveranstaltungen hat SÜDWIND ein Faltblatt und eine Powerpoint-Präsentation erarbeitet. Insgesamt wurden im Jahr 2010 zehn Bildungsveranstaltungen an Schulen, in Kirchengemeinden, in Eine-Welt-Läden und in gewerkschaftlichen Bündnissen durchgeführt.

Das Projekt schloss mit einer Konsultation am 09. Dezember 2010 im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland ab, die zusammen mit dem Ökumenischen Netz Rhein Mosel Saar und SÜDWIND zu den Trägerinnen gehörte. An der Konsultation nahmen fast 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Kirchen, Unternehmen, Kommunen, Bundesländern, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen teil.

Kontroverse Debatten gab es über die Regelung der globalen Verantwortung von Unternehmen. Dr. Michael Inacker, Verantwortlicher der Metro Group für Corporate Social Responsibility, meldete starke Zweifel an einer gesetzlich bindenden globalen Sozialverpflichtung an und betonte die Vorzüge einer freiwilligen Selbstverpflichtung. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzte diese Freiwilligkeit des sozialen Unternehmensengagements jedoch als nicht ausreichend ein. Jens Sannig, Vertreter der Evangelischen Kirche im Rheinland, bilanzierte sogar für den Kakaobereich:

„Die freiwilligen Selbstverpflichtungen haben nichts, aber auch gar nichts an den Arbeitsbedingungen verbessert.“

Der Referent für Außenbeziehungen und internationale Partnerschaften in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz Oliver Stumpf begrüßte die wachsende Einbindung bürgerschaftlichen Engagements in die Partnerschafts-

aktivitäten und nannte als mögliche Handlungsfelder die Sensibilisierung von Konsumentinnen und Konsumenten und Auszubildenden sowie die Schaffung von Öffentlichkeit für die Arbeitssituation in beiden Ländern.

Über die Konsultation wird zurzeit eine Dokumentation erstellt, die bald auf der SÜDWIND-Website zur Verfügung gestellt wird. Für die kommenden Monate sind eine Reihe von Initiativen geplant, um dem Ziel der Veranstalter näher zu kommen, wie z.B. Besuchsreisen nach und aus China, Ausstellungen über die Lebens- und Arbeitswelten von Jugendlichen an Schulen und Hochschulen, gezielte Informationsmaterialien und Bildungsveranstaltungen.

Netzwerk Arbeitswelten China-Deutschland

Für das Netzwerk „Arbeitswelten China-Deutschland“, das der Evangelische Entwicklungsdienst mit dem Ziel eines Informations- und Erfahrungsaustausches gewerkschaftsnaher Basisgruppen beider Länder in den Jahren 2009 bis 2010 förderte, hat SÜDWIND neue Trends des internationalen Textil- und Bekleidungs-handels bearbeitet.

Für 2009 und 2010 hatten die chinesischen und deutschen Mitgliedsgruppen des Netzwerks ein detailliertes Programm ausgearbeitet, das aus Workshops, Rundreisen, Forschungsvorhaben und vielfältigen Formen des Informationsaustauschs bestand. SÜDWIND beteiligte sich sowohl an den allgemeinen Aktivitäten dieses Netzwerks, als auch an einem Forschungsvorhaben zur Situation der Textil- und Bekleidungsindustrie in beiden Ländern nach dem Ende des WTO-Welttextilabkommens 2004 und der Chinaquoten 2008.

Nach der ersten SÜDWIND-Untersuchung „Das Ende des WTO-Welttextilabkommens und seine Auswirkungen auf Deutschland/die EU“ von 2009, die Gegenstand von Diskussionen während einer Chinareise des Netzwerks im November 2009 war (s. Jahresbericht 2009) einigten sich die Partnerinnen und Partner in China und Deutschland für die Nachfolgestudie auf das Thema „Debatten in der WTO und in bilateralen/regionalen Handelsabkommen nach dem Ende des Welttextilabkommens“. Diese Untersuchung wird im Februar 2011 veröffentlicht.

Ingeborg Wick
E-Mail: wick@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 530

Themen

Nachhaltige Beschaffung

Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle

Kirchen und kirchliche Einrichtungen könnten bei ihrer Beschaffung von den Lieferanten den Nachweis verlangen, dass bei der Herstellung der gekauften Produkte ökologische und soziale Mindeststandards eingehalten werden. In vielen kirchlichen Einrichtungen wird daher diskutiert, wie eine Umstrukturierung des Einkaufs umgesetzt werden kann und was dies kostet. Um Interessierten eine Hilfestellung bei diesen Debatten zu geben, hat SÜDWIND für die Evangelische Kirche im Rheinland den Leitfaden „Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle! Nachhaltiges Beschaffungswesen in der EKIR – Vorschläge für eine Umsetzung“ verfasst. Der Ende Mai 2010 erschienene Leitfaden (16 Seiten) zeigt Wege zur Umsetzung einer neuen Beschaffung auf. Eine deutlich längere Fassung steht als Download im Internet zur Verfügung und bietet wesentlich detailliertere Informationen.

Ungenutztes Potential

Im Verlauf der Recherchen für die Studie zeigte sich, dass kirchliche Einrichtungen bei ihrem Einkauf noch vieles verbessern könnten. Das Potential und damit der Einfluss auf den Markt sind groß: Schätzungen zufolge kaufen die Einrichtungen der katholischen und der evangelischen Kirchen jährlich Güter und Dienstleistungen im Wert von mindestens 60 Mrd. Euro ein. Nur bei einem kleinen Teil dieser Einkäufe werden ökologische und soziale Standards von den Anbietern eingefordert. Eines der Hauptprobleme ist dabei, dass

die Umsetzung einer veränderten Beschaffung ein Umdenken voraussetzt: Es darf nicht mehr der kurzfristig geringste Preis gelten, sondern es muss über die mittel- und langfristigen Folgen des Einkaufs nachgedacht werden.

Neben dem Umdenken erfordern jedoch selbst Maßnahmen zur Einsparung von Energie erst einmal Investitionen. An erster Stelle muss Zeit investiert werden, und dies stellt oft die höchste Hürde dar. Wünschenswert wäre daher, es den Gemeinden und Einrichtungen einfacher zu machen bei der Entscheidung, was letztendlich nach welchen Kriterien wo eingekauft werden soll. Die von verschiedenen Organisationen erarbeiteten Informationsmaterialien und Checklisten für kirchliche Beschaffer sind ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Doch darüber hinaus müssen Plattformen geschaffen werden, um Erfahrungen auszutauschen und sich weiterzubilden – und es müssen personelle Ressourcen vorhanden sein, um von der Theorie zur Tat zu schreiben.

Friedel Hütz-Adams
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 735



Schmuck

Vom Schmuck zum Metall

Im Jahr 2010 hat SÜDWIND seine vorangegangenen Recherchen zum Thema Diamanten auf den gesamten Schmuckmarkt ausgeweitet. In der von InWEnt geförderten Studie konnten wir nachweisen, dass es in der gesamten Produktionskette von Schmuck große ökologische und soziale Missstände gibt. Dies beginnt bereits bei der Förderung von Gold, Silber, Platin und Edelsteinen, den wichtigsten Rohstoffen der Branche. Doch auch bei der Weiterverarbeitung – ein großer Teil des in Deutschland verkauften Schmucks wird in Asien hergestellt – werden häufig nicht einmal Mindeststan-

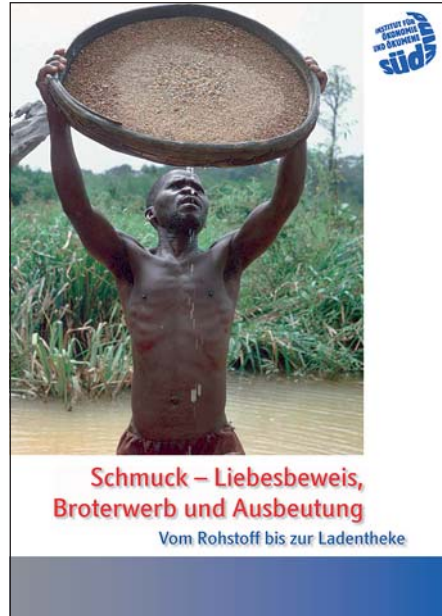
dards zum Schutz der Beschäftigten eingehalten und nur sehr niedrige Löhne gezahlt.

Die im Dezember 2009 veröffentlichte Beilage in der Tageszeitung taz und die im März 2010 veröffentlichte Broschüre „Schmuck – Liebesbeweis, Broterwerb und Ausbeutung. Vom Rohstoff bis zur Ladentheke“, eine umfassende Studie über die Schmuckbranche, haben großen Anklang in der Öffentlichkeit gefunden.

Debatte steht am Anfang

Viele der am Geschäft beteiligten Unternehmen wis-

Themen



sen sehr wenig über die Probleme in ihrer Produktionskette: Sie importieren Schmuck, ohne sich darüber Gedanken zu machen, wie dieser hergestellt wurde. Selbst an den meisten Berufs- und Hochschulen für angehende Goldschmiedinnen und Goldschmiede spielt das Thema immer noch keine Rolle: Bei Diskussionen im Anschluss an Vorträge mit Berufsschülerinnen und -schülern sowie Studentinnen und Studenten zeigte sich oft, dass diese betroffenen auf die Schilderungen über die Missstände insbesondere bei der Rohstoffförderung reagierten. Es zeigte sich jedoch auch, dass die meisten im Rahmen ihrer Ausbildung noch nichts über Risiken und Missstände gehört hatten.

Die Debatte über die Produktionsbedingungen von Schmuck steht noch ganz am Anfang, da der größte

Teil der Schmuckhersteller und der Handel bisher nicht an einem umfassenden Ansatz zur Verbesserung der Situation der Beschäftigten entlang ihrer Lieferkette arbeiten.

Metall auf der Agenda

Die Förderung für die Arbeit zum Thema Schmuck ist ausgelaufen, doch SÜDWIND wird das Thema im Auge behalten. Eine erneute Förderung von InWEnt ermöglicht uns, weiterhin über die Förderung von metallischen Rohstoffen – darunter auch die in der Schmuckbranche verwendeten – zu forschen und den Dialog mit Unternehmen ausbauen. In der zweiten Hälfte des Jahres 2010 begann die Vorbereitung von gleich vier Studien, Fachtagungen stehen an und die diesbezügliche Öffentlichkeitsarbeit soll intensiviert werden. Darüber hinaus arbeitet SÜDWIND in einem Verbund von Nichtregierungsorganisationen mit, die sich mit dem Thema Rohstoffe beschäftigen.

Friedel Hütz-Adams
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 735

► Weitere Themen

Globalisierung

Auswirkungen des internationalen Bananenhandels

Bananen sind die Hauptexportfrucht weltweit: Mehr als ein Viertel der weltweiten Produktion wird exportiert. Bananen werden in Entwicklungsländern produziert und von Industrieländern importiert: Knapp 90% der Gesamtexporte gehen in reiche Industrieländer. Bananen sind eine wichtige Einkommensquelle für hunderttausende Haushalte. Allerdings werden die Lebensbedingungen von Bananenproduzentinnen und -produzenten durch mindestens drei Handelsentwicklungen beeinflusst: Niedrige Exportpreise, schlechte soziale und ökologische Produktionsbedingungen und Veränderungen im Welthandel.

Im Auftrag des Europäischen Parlaments hat SÜDWIND unter dem Titel: „A Snapshot of the Banana Trade: Who gets what?“ eine Expertise über den Bananenhandel und seine sozialen Auswirkungen erstellt. Erste wichtige Schlussfolgerungen der Expertise bestätigen: Eine bedingungslose Liberalisierung führt zu einer Verschärfung der Konkurrenz auf Kosten der Kleinproduktion und der Arbeitsbedingungen von Plantagenarbeiterinnen und Plantagenarbeitern. Auch ist die dominierende Rolle von Supermarktketten bei der Bestimmung der Konsumentenpreise von tropischen Früchten stark zu kritisieren.

Dr. Pedro Morazán
E-Mail: morazan@suedwind-institut.de
Durchwahl: +49(0)2241-259 531



Wirtschaftswachstum

Die Wirtschaft braucht neue Maßstäbe – Plädoyer für eine Neuorientierung

SÜDWIND ist in einer gemeinsam mit „Brot für die Welt“ und dem „Evangelischen Entwicklungsdienst“ (EED) herausgegebenen Studie der Frage nachgegangen, wie das Wachstum der Wirtschaft eigentlich gemessen wird. Eng damit verknüpft ist die Frage, ob diese Art der Messung zu falschen Schlüssen und damit zu einer falschen Politik führt. Die Recherchen fanden im Jahr 2009 statt, die Studie erschien in den ersten Tagen des Jahres 2010 (siehe auch Jahresbericht 2009). Trotz der Komplexität des Themas wurde die Studie im Laufe des Jahres 2010 allein bei SÜDWIND mehr als 500 mal heruntergeladen.

Sie wurde damit Teil einer laufenden und zunehmend intensiveren Debatte: Nicht zuletzt als Reaktion auf die letzte Wirtschaftskrise wird die Frage verstärkt diskutiert, ob die deutsche Politik die Steigerung des Bruttoinlandsproduktes noch als wichtigstes politisches Ziel ansehen sollte, oder ob, wie von SÜDWIND gefordert, neue Maßstäbe und daraus abgeleitet neue Leitlinien für Politik und Wirtschaft entwickelt werden müssen. Im Laufe des Jahres 2010 erschienen neben unserer

Studie gleich mehrere neue Bücher zu diesem Thema.

Als Reaktion auf die Debatten hat der Bundestag im Januar 2011 eine Enquete-Kommission mit dem Titel „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der sozialen Marktwirtschaft“ einberufen. Diese soll bis zum Ende der Legislaturperiode einen Bericht vorlegen, der Handlungsempfehlungen für die Politik enthält.



Friedel Hütz-Adams
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de
Tel: +49(0)2241-259 735

Rund um den Verein

Das Team stellt sich vor



Friedel Hütz-Adams
Themen: Kakao, Nachhaltige Beschaffung, Natursteine, Rohstoffe, Schmuck, Wirtschaftswachstum
E-Mail: huetz-adams@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-259 735



Irene Knoke
Themen: Auslandsverschuldung, Evaluierungen, Finanzierung Entwicklung & Klima, Klimawandel & Entwicklungsländer, Rohstoffe
E-Mail: knoke@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-259 547



Monika Krämer
Buchhaltung und Verwaltung
E-Mail: kraemer@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-536 17



Dr. Pedro Morazán
Themen: Armutsbekämpfung & Partizipation, Bananen, Budgethilfe, Evaluierungen, Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit
E-Mail: morazan@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-259 531



Martina Schaub
Geschäftsführung
E-Mail: schaub@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-259 548



Antje Schneeweiß
Themen: Aktives Aktionärstum, Finanzmärkte, Investitionen in Rohstoffe, Sozialverantwortliche Geldanlagen
E-Mail: schneeweiss@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-259 734



Vera Schumacher
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
E-Mail: schumacher@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-259 549



Ingeborg Wick
Themen: China-Partnerschaftsabkommen, Discounter, Informelle Arbeit, Textilien, Migration, Sozialverpflichtung von Unternehmen
E-Mail: wick@suedwind-institut.de
Tel.: +49 (0)2241-259 530



Rund um den Verein

Neu erschienen

Im Laufe des Jahres 2010 hat SÜDWIND veröffentlicht:

- **Das Ende des WTO-Welttextilabkommens und seine Auswirkungen auf Deutschland / die EU**, Siegburg 2010 (nur als PDF).
- **Mehr Gerechtigkeit, weniger Armut. Einheimische Ressourcen zur Verwirklichung der MDG nicht ausreichend**, Siegburg 2010 (nur als PDF).
- **Schmuck – Liebesbeweis, Broterwerb und Ausbeutung. Vom Rohstoff bis zur Ladentheke**, Siegburg 2010.
- **Schutz der Arbeit in Partnerschaftsabkommen mit China? Fallbeispiele Adidas, Metro und Aldi**, Siegburg 2010.
- **Wer soll das bezahlen? Klimakrise. Nahrungsmittelkrise. Finanzmarktkrise**, Siegburg 2010.
- **Wer spannt den Rettungsschirm für die Armen? Ursachen der Finanzkrise im Norden und ihre Auswirkung auf Entwicklungs- und Schwellenländer**, Siegburg 2010.

Downloads von unserer Website 2010 – TOP 15

All die Textilschnäppchen – nur recht und billig	9731
Sozial ökologische Mode auf dem Prüfstand	6376
Aldi’s clothing bargains – discount buys discounting standards?	3075
Energie hydraulique des barrages d’Inga : Grands potentiels pour le développement de la République Démocratique du Congo et de l’Afrique	2238
Die dunklen Seiten der Schokolade	2158
Schutz der Arbeit im Partnerschaftsabkommen mit China?	1695
Aldi’s special bargains from China	1493
Schmuck – Liebesbeweis, Broterwerb und Ausbeutung	1401
Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle!	1117
Arbeits- und Frauenrechte im Discountgeschäft	1096
Frauenarbeit im Schatten	698
Die Wirtschaft braucht neue Maßstäbe	640
TAZ Beilage 2010	347
Wer spannt den Rettungsschirm für die Armen?	242
Wer soll das bezahlen?	231

Rund um den Verein

Folgende Studien wurden von SÜDWIND (mit)verfasst und von den Förderern oder Auftraggebern (mit) herausgegeben:

- Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst und SÜDWIND (Hrsg.): **Die Wirtschaft braucht neue Maßstäbe – Plädoyer für eine Neuorientierung**, Stuttgart, Bonn und Siegburg 2010.
- Diakonisches Werk der EKD für die Aktion „Brot für die Welt“ (Hrsg.): **Entwicklungspolitische Kriterien im ethischen Investment. Geldanlagen entwicklungspolitisch und nachhaltig wirksam machen**, Stuttgart 2010.
- European Parliament (ed.): **An inventory of existing mechanisms to comply with aid commitments by member states**, Brussels 2010.
- European Parliament (ed.): **A snapshot of the banana trade: Who gets what?** Brussels 2010.
- European Parliament (ed.): **Discrimination and development assistance**, Brussels 2010.
- European Parliament (ed.): **Monitoring budget support in developing countries. A comparative analysis of national control mechanisms**, Brussels 2010.
- European Parliament (ed.): **The rationale for a financial transaction tax**, Brussels 2010.
- Evangelische Kirche im Rheinland und SÜDWIND (Hrsg.): **Effizient wirtschaften, aber kein Sparen an der falschen Stelle**, Siegburg 2010. (Kurz- und Langfassung)
- Evangelical-Lutheran Church in Bavaria and SÜDWIND (ed.): **Women working in the shadows. The informal economy and export processing zones**, Siegburg and Munich 2010.
- Institut für Entwicklung und Frieden (Hrsg.): **Menschenrechte im Anbau von Kakao. Eine Bestandsaufnahme der Initiativen der Kakao- und Schokoladenindustrie**, Duisburg 2010.
- Publik Forum (Hrsg.): **Geld und Gewissen. Was wir gegen den Crash tun können**, Oberursel 2010.
- Tageszeitung taz (Hrsg.): **Wer soll das bezahlen? Beilage zur taz vom 16.12.2010**, Berlin 2010.

Alle SÜDWIND-Publikationen stehen unter www.suedwind-institut.de als kostenlose Downloads zur Verfügung. Die Website wurde laut Statistik unseres Internet-Providers im Jahr 2010 458.288 Mal aufgerufen. Da zahlreiche SÜDWIND-Publikationen auch auf den Websites von Partnerorganisationen, Förderinstitutionen und Auftraggebern zum Download angeboten werden, kann nur ein kleiner Teil der wirklichen

Verbreitung dargestellt werden (siehe S. 23). So wurde beispielsweise im Jahr 2010 eine vierseitige Beilage zum Thema „Wer soll das bezahlen“ für die Wochenendausgabe der Tageszeitung taz produziert (Auflage 95.000), die in unsere Statistik nicht mit einfließen kann. Im Jahr 2010 haben wir eine höhere Zahl von SÜDWIND-Studien verkauft und damit die Einnahmen aus diesem Bereich auf fast 9.000 Euro steigern können.

SÜDWIND in den Medien



Durch die Veränderungen in der Publikationslandschaft hin zu digitalisierten Meldungen und der Verbreitung über soziale Netzwerke wird es auch für SÜDWIND schwierig, genau zu erfassen, in welchen Foren und auf welchen Blogs unsere Pressemitteilungen verlinkt und

unsere Arbeit erwähnt, diskutiert und bewertet wird. Wir fassen daher die Nennungen im Online- und Printbereich zusammen. Deren Gesamtzahl konnte auch im Jahr 2010 mit 493 (2009: 423) gesteigert werden.

Nennung von SÜDWIND in Presse und Onlinemedien im Jahr 2010 (2009)

Radiointerviews	9	(19)
Fernsehbeiträge	3	(2)
Print- und Onlinemedien	493	(423)

Im Jahr 2010 sind vier Ausgaben unseres Newsletters erschienen und an einen Empfängerkreis von etwa 2800 Personen verschickt worden. Der Newsletter wird sowohl in gedruckter Fassung als auch per E-Mail versendet und informiert jeweils zeitnah über unsere Arbeit.

Newsletter per E-Mail anstatt im Briefkasten? Gerne! E-Mail-Adresse einfach an newsletter@suedwind-institut.de schicken. Herzlichen Dank!

Rund um den Verein

SÜDWIND unterwegs

Die SÜDWIND-Mitarbeitenden waren auch im Jahr 2010 wieder viel unterwegs. Sie

- halten Vorträge vor Gremien, in Bildungswerken und Kirchengemeinden sowie auf nationalen und internationalen Tagungen,
- veranstalten Pressekonferenzen allein oder mit Partnerorganisationen,
- führen Lobbygespräche mit Unternehmen,
- beraten politische Entscheidungsträger,
- vertreten SÜDWIND in Gremien, Ausschüssen oder Koordinationskreisen von nationalen und internationalen Kampagnen und Nichtregierungsorganisationen.

Außentermine der Mitarbeitenden in Jahr 2010 (2009)

Vorträge:	83	(84)
Vertretungstermine:	63	(46)
Auslandsreisen:	3	(4)

Honorarkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler

Auch im Jahr 2010 konnte SÜDWIND wieder auf die wertvolle Arbeit von zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern bauen, die in vielen Arbeitsbereichen zum Einsatz kamen: Sie berieten und gaben wesentliche Anstöße zur inhaltlichen Orientierung innerhalb der Fachbereiche, halfen bei der Recherchearbeit, kommentierten Studien, bereiteten Tagungen mit vor, halfen bei Übersetzungen, unterstützten die Öffentlichkeitsarbeit und übernahmen viele administrative Aufgaben des Vereins. Dafür, dass sie alle oft mit Rat und Tat zur Seite standen, möchte sich SÜDWIND herzlich bedanken!

Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler:

- Gertrud Dederichs
- Sabine Ferenschild
- Ursula Fischer
- Harald Hübner
- Peter Müller
- Sabine Müller
- Karl-Heinz Pridik
- Werner Steppuhn
- Manfred Wadehn

Dietrich Weinbrenner
Till Winkelmann
Guido Zakrzewski

Kassenprüfer für das Jahr 2010 waren Dr. Reinhard Schmeer und Jutta Schwinkendorf.

Praktikantinnen und Praktikanten:

- Sven Becker
- Maria Behr
- Elisabeth Draeger
- Jan Fischer
- Emanuel Gerth
- Svea Koch
- Rebecca Ntim
- Rieke Marie van Geldern

Honorarkräfte:

- Svea Koch
- Kirstin Menzel
- Joseph Maria Coll Morell
- Sevidzem Stephen Kingah
- Dr. Walter Eberlei
- Judy Müller-Goldenstedt

SÜDWIND arbeitet als Mitglied in folgenden Verbänden, Bündnissen und Kampagnen mit:

- Attac Deutschland, www.attac.de
- CRIC, Verein für ethisch orientierte Investoren, www.cric-online.org
- Netzwerk für Unternehmensverantwortung (CorA), www.cora-netz.de
- Eine Welt Netz NRW, www.eine-welt-netz-nrw.de
- erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung, www.erlassjahr.de
- Kampagne zur Finanztransaktionssteuer: Steuer gegen Armut, www.steuer-gegen-armut.org
- Forum Umwelt und Entwicklung, www.forum-ue.de
- Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung (CCC), www.sauberekleidung.de
- Klima-Allianz, www.die-klima-allianz.de
- Oekumenisches Netz in Deutschland (OeNiD) www.oenid.de
- OECD-Watch, www.oecdwatch.org
- Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit, www.oikocredit.de
- Die Supermarkt-Initiative, www.supermarktmacht.de
- Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), www.venro.org
- Netzwerk Wandelstiftungen, www.wandelstiften.de
- Netz NRW – Verbund für Ökologie und soziales Wirtschaften, www.netz-nrw.de

Bericht des Vorstandes

Der Vorstand des SÜDWIND e.V.



1. Vorsitzender: Wilson Budde-Iser

Referent für entwicklungspolitische Bildungsarbeit beim Gemeindedienst für Mission und Ökumene Niederrhein, Regionalkoordinator Niederrhein für erlassjahr.de.

E-Mail: vorstand@suedwind-institut.de

Website des Arbeitgebers: www.gmoe.de



2. Vorsitzende: Erika Stückrath

Ehrenamtliche Mitarbeiterin im Bildungsbereich des Welthaus Bielefeld.

E-Mail: vorstand@suedwind-institut.de



Schatzmeister: Erich Schult

Bankkaufmann, Ehrenamtlicher Mitarbeiter in verschiedenen kirchlichen Gremien (Presbyterium, Kreissynode, Diakoniekirchmeister).

E-Mail: vorstand@suedwind-institut.de



Stephan Schmidlein

Pfarrer in der Gemeinde zu Düren.

E-Mail: vorstand@suedwind-institut.de



Schwester Ingrid Geissler

Geschäftsführerin des Netzwerk Afrika Deutschland.

E-Mail: vorstand@suedwind-institut.de

Website des Arbeitgebers: www.netzwerkafrika.de



Jiska Gojowczyk

Studentin der Soziologie, Ethnologie und Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft. Aktiv im Eine Welt Laden Köln-Lindenthal, u.a.

E-Mail: vorstand@suedwind-institut.de



Hans-Joachim Schwabe

Bis zur Pensionierung 2001 Bankdirektor im Grosskundengeschäft einer Großbank, Mitglied in zahlreichen kirchlichen Gremien (u.a. Presbyterium, Kreissynodalvorstand, landeskirchlicher AÖM).

E-Mail: vorstand@suedwind-institut.de

► Die Arbeit des Vorstandes

Das Jahr 2010 hat den Vorstand mit einer ganzen Reihe von Umbrüchen und Aufbrüchen beschäftigt. Bei der Planung der inhaltlichen Arbeit waren allerdings Beharrlichkeit und Kontinuität gefragt. So war dem Vorstand wichtig, dass SÜDWIND eine Zusammenschau der verschiedenen Krisen von Finanzmarkt, Klima und wachsender Armut vornimmt. In der kurzlebigen Wahrnehmung unserer Zeit gehen Zusammenhänge schnell verloren. Aber erst sie machen deutlich, was tatsächlich geschieht und befähigen zum Widerstand. Wir halten die Aufdeckung von Zusammenhängen für eine wichtige Aufgabe von SÜDWIND, unabhängig davon, wie aktuell gerade ein Teilaspekt der Diskussion ist. In diesem Sinne befördern wir auch weiter durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen die Diskussion um das herrschende Wachstumsparadigma.

Mit der Analyse des Kakaomarktes und der Zuarbeit zur Schokoladenaktion der Kirchen in der Aachener Region ist es uns gelungen, ein Thema selbst auf die aktuelle Tagesordnung der Medien zu setzen. In unvorhersehbarer Weise wuchs die regional gedachte Aktion zu einer bundesweiten Diskussion in allen Zeitungen. Der Verband deutscher Schokoladenhersteller suchte von sich aus den Kontakt mit SÜDWIND. Es zeichnet sich ab, dass SÜDWIND das Thema noch länger begleiten wird. Um Synergieeffekte zu erhalten, werden wir es mit anderen Strängen verbinden, die sich aus Forschungsaufträgen der letzten Zeit ergeben haben und sich alle um das Thema „Rohstoffe“ drehen.

2010 war auch das Jahr, in dem wir uns mit harten Rahmenbedingungen für die inhaltliche Arbeit auseinandersetzen mussten. Mancher Antrag, den SÜDWIND für eine Projektfinanzierung gestellt hat, ist abgelehnt worden, - aus ganz unterschiedlichen Gründen, die offenbar nichts mit der Qualität der Anträge oder der geplanten Arbeit zu tun haben. (Mehr dazu im Finanzbericht des Schatzmeisters). Dies hat uns ein Haushaltsjahr beschert, in dem wir auf unsere Rücklagen zurückgreifen mussten. Gleichzeitig sind aber der Bekanntheitsgrad und die Öffentlichkeitswirksamkeit unserer Arbeit deutlich gestiegen. Gegen unsere Erwartungen haben sich die Broschüren doppelt so gut verkauft. Die Nennungen in der Presse sind gestiegen. Fernseh- und Radiointerviews sind inzwischen keine einmaligen Ereignisse mehr für SÜDWIND, sondern gehören zum Alltagsgeschäft. Dies zeigt: nicht die Be-

Bericht des Vorstandes

achtung der Arbeitsergebnisse oder gar ihre Qualität nimmt ab, sondern die finanziellen Rahmenbedingungen werden laufend schwieriger. Es ist auch in Rechnung zu stellen, dass wir für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising eine weitere Stelle geschaffen haben, die sich nach den ersten Monaten noch nicht selbst tragen kann.

Wir halten die finanzielle Situation im Blick, aber werden uns davon nicht lähmen lassen. Wir haben als Vorstand einen langen Atem über schwierige Situationen hinweg auch in den Fachbereichen unterstützt. Ein gutes Beispiel ist die Etablierung des „FairWorldFonds“, an der unsere Mitarbeiterin Antje Schneeweiss über mehr als sieben Jahre hinweg gearbeitet hat. Nun ist er mit einem riesen Erfolg aufgelegt und beweist mit seiner von uns entwickelten Kriteriologie, dass sich soziale und entwicklungspolitische Perspektiven sehr wohl in die Politik der Geldanlage einbringen lassen. Hinter diese Marke kann niemand zurück, der von sich behauptet „ethisch verantwortete“ Geldanlage zu betreiben.

Wie anfangs angedeutet standen viele organisatorische Entwicklungsschritte an. Im Nachgang zur letzten Mitgliederversammlung haben wir noch einmal den Satzungsänderungsentwurf überarbeitet. Die Nachfolge für Ingeborg Wick, die SÜDWIND von Anfang an Gesicht und Profil gegeben hat, konnte vorbereitet und gewährleistet werden. In einem mutigen Schritt wurde zudem eine neue Stelle für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet. Im Februar begann Vera Schumacher mit Elan ihre Arbeit. Frischer Wind und neue Diskussionen waren damit vorprogrammiert. Im Blick auf die Organisation und die Öffentlichkeitsarbeit entstanden Fragen. Im Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde das neue Zusammenspiel ausprobiert. All diese Vorgänge wurden hervorragend durch unsere Geschäftsführerin begleitet, beschäftigten aber auch immer wieder den Vorstand. So wurde gemeinsam an der Weiterentwicklung des Corporate Design gearbeitet. Die Frage war, wie der unverändert bleibende Auftrag von SÜDWIND in angemessener Form neu formuliert und sichtbar gemacht werden kann. Diese Arbeit ging tiefer als erwartet. Es geht nun einmal nicht um eine werbewirksame „Anhübschung“, sondern um

ein Erscheinungsbild, das die Inhalte bestmöglich und unmittelbar transportiert. Das erneuerte Logo ist nur ein Ergebnis dieser Arbeit. Im Internetauftritt, in neuen Flyern und Briefbögen findet sie weiteren Ausdruck. Für Mitarbeitende und Vorstand erbrachte die Auseinandersetzung eine Vergewisserung des Fundamentes der gemeinsamen Arbeit.

Zu diesen identitätsstiftenden Arbeiten gehörte auch die Vorbereitung unserer Jubiläumsfeier 2011, die Entscheidung, sie in den Räumen der Deutschen Welle zu veranstalten und eine Fachtagung mit dem Titel „Kurswechsel: Für eine gerechte Weltwirtschaft“ zu kombinieren mit einer Feier am Abend. Wer soll als Gast einen Impuls für die Weiterarbeit geben, wie können wir erlebbar machen, dass wir inzwischen mit so vielen Partnern weltweit und in Deutschland zusammenarbeiten? Das waren einige der Fragen, die wir, wie ich glaube, auf eine gute Weise beantwortet haben, so dass wir uns alle auf das Fest freuen.

Nicht zuletzt freuen wir uns über Mitgliederzuwachs im vergangenen Jahr. Die persönliche Präsenz bei Veranstaltungen und auf Großereignissen wie dem ökumenischen Kirchentag zeigt positive Ergebnisse. Es lohnt sich, Menschen auf SÜDWIND direkt anzusprechen und sie einzuladen unsere Sache mitzutragen!

Wir möchten allen Mitgliedern und Förderern für ihr Engagement im letzten Jahr danken und hoffen, dass wir unser Netzwerk zusammen weiter ausdehnen können.

Unsere guten Wünsche gehen zu allen Partnerorganisationen in der Welt und in Deutschland, mit denen wir uns verbunden wissen im gemeinsamen Handeln.

Unser besonderer Dank gilt allen hauptamtlichen Mitarbeitenden, die mit ihrer Treue und Kritik, mit Arbeitskraft und Erfindungsgabe, Beharrlichkeit, Scharfsinn und einer großen Portion Humor unsere Sache vorwärtsbringen.

Für den Vorstand
Stephan Schmidlein

Bericht des Vorstandes

► Finanzbericht

Bericht über den Jahresabschluss 2010

Vorjahresabschluss

Der Vorjahresabschluss wurde in der Mitgliederversammlung am 24. April 2010 festgestellt. Gleichzeitig wurde dem Vorstand für das Geschäftsjahr 2009 Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Jahresüberschuss in die freien Rücklagen einzustellen.

Organisation der Buchführung

Das Rechnungswesen des Vereins ist nach dem System der kaufmännischen Buchführung eingerichtet und wird über ein Buchhaltungsprogramm (Software: GS Buchhalter) geführt. Die Lohn- und Gehaltsabrechnung der angestellten Mitarbeiter erfolgt über die Personalbuchhaltung des Kirchenkreises an Sieg und Rhein.

Personalsituation

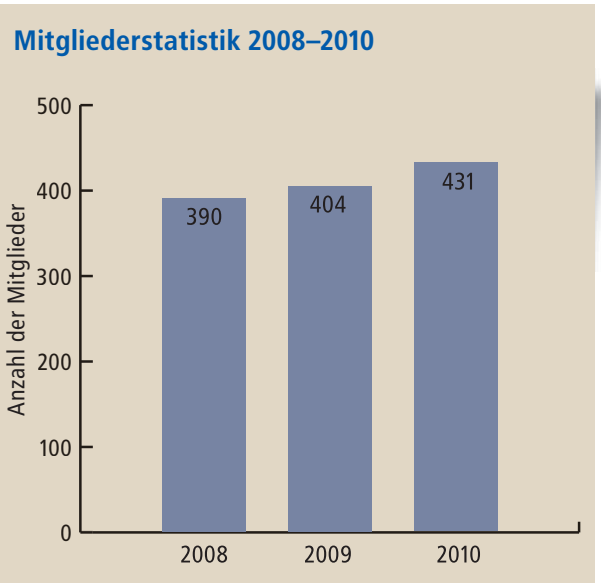
Die Personalsituation bei SÜDWIND hat sich seit dem 01.02.2010 verändert. Für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising wurde eine Stelle mit 0,8 Vollzeitstellen neu besetzt. Im Sekretariat ist die Stelle seit der Gründung von SÜDWIND mit 0,5 Stellen besetzt. Die Reinigungskraft wird mit 0,2 Stellen berücksichtigt.

Die 9 Angestellten des Instituts decken 6,8 Vollzeitstellen ab. Wenn für die Umsetzung von Projekten temporärer Mehrbedarf an Personal entstand, wurde dies über befristete Honorar- und Angestelltenverträge abgedeckt.

	Anzahl Personen	Vollzeitstellen
gesamt	9	6,8
Wissenschaftliche Mitarbeiter	5	4,3
Geschäftsbetrieb	4	2,4

Mitgliederentwicklung

SÜDWIND hatte am Jahresende 2010 431 Mitglieder, davon 250 Einzelmitglieder, 103 Institutionen, 72 Fördermitglieder und 6 institutionelle Fördermitglieder. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 27 Mitgliedern.



Einnahmen

Die Einnahmen betrugen im Jahr 2010 rund 587.000 Euro. Der Teil der Erlöse aus dem Zweckbetrieb (Honorare und Consultingtätigkeit) hat mit ca. 27 % an den gesamten Einnahmen einen wichtigen Anteil. Die Zahlen sind im Vergleich zu 2009 um 40.000,00 Euro gestiegen. Mit ca. 30 % stellen die projektgebundenen Zuschüsse immer noch den größten Anteil der Einnahmen. Sie sind im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.

Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge konnten im Geschäftsjahr 2010 um 15 % auf 54.104,00 Euro gesteigert werden.

Spenden

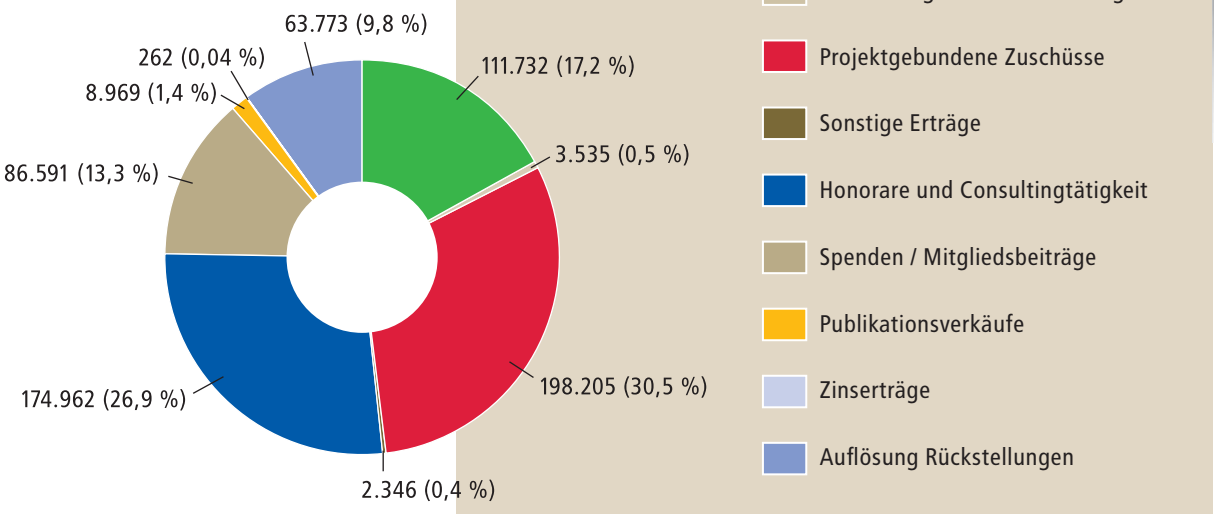
Die Spendeneinnahmen haben sich im Jahr 2010 im Vorjahresvergleich um 36 % auf 32.487,00 Euro positiv entwickelt.

Projektungebundene Zuwendungen, Spenden und Mitgliedsbeiträge sowie die Erträge der SÜDWIND-Stiftung machen zusammen einen besonders wichtigen Teil der Finanzierung der Arbeit von SÜDWIND aus. Diese Mittel gewährleisten die Unabhängigkeit, sind als Eigenanteil für projektfinanzierte Förderung nötig und flexibel einzusetzen. Im Jahr 2010 betrug ihr Anteil

Bericht des Vorstandes

Einnahmen 2010

in Euro (gerundet), % in Klammern



31 % der Einnahmen. Im Jahr zuvor waren es noch 39 %. Deutlich gesunken sind die projektunabhängigen Zuschüsse, was trotz erhöhtem Spendenaufkommen und gestiegenen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen nicht abgedeckt werden konnte. Der Rückgang liegt u.a. auch an der Zuordnung der Förderung der Stiftung Dreilinden, die im Jahr 2010 der projektgebundenen Förderung zugeordnet wurde.

Ausgaben

Die Ausgaben haben im Vergleich zum Vorjahr bei den Personalkosten die größte Steigerung in Höhe von ca. 49.000,00 Euro erfahren. Tarifliche Lohnsteige-

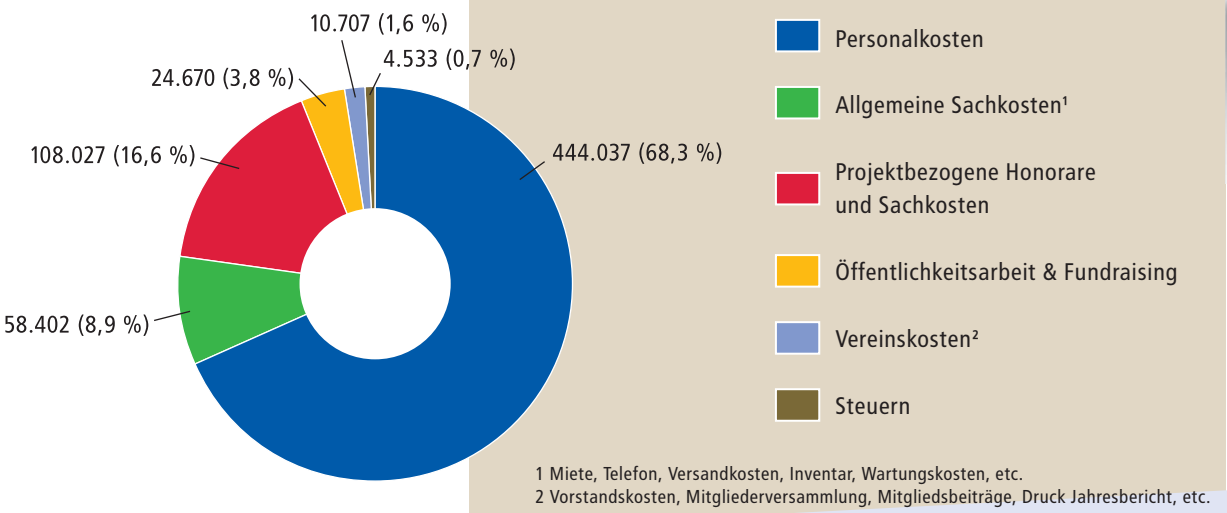
rungen, temporäre projektbedingte Erhöhung der Wochenarbeitszeit und die Einrichtung einer neuen Stelle sind dafür verantwortlich. Die projektbezogenen Ausgaben sind um 20.000,00 Euro gestiegen. Da fest eingeplante Aufträge nicht zustande kamen, mussten neu akquirierte angenommen werden, die ein hohes Maß an der Vergabe von Fremdleistungen notwendig machten.

Ertragslage

Gemäß der Gewinn- und Verlustrechnung schließt das Jahresergebnis mit einem Jahresfehlbetrag von 63.773,14 Euro.

Ausgaben 2010

in Euro (gerundet), % in Klammern



Bericht des Vorstandes

Aufstellung der wichtigsten projektgebundenen und projektungebundenen Zuwendungen für 2010 (in Euro)

Zuwendungen projektgebunden	Euro
Inwent	84.075,00
Dreilinden gGmbH	40.000,00
Evangelische Kirche von Westfalen	35.000,00
Brot für die Welt	21.435,00
Evangelischer Entwicklungsdienst (ABP)	21.210,00
Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen	18.500,00
Evangelische Kirche in Deutschland	13.000,00
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern	12.615,00
Evangelische Kirche im Rheinland	5.000,00
Stadt Bonn	3.000,00
Misereor	1.000,00
Friedrich-Ebert-Stiftung	2.000,00
Altner Combecher Stiftung	2.000,00
Evangelischer Kirchenkreis an Sieg und Rhein	1.500,00
Vereinte Evangelische Mission	1.500,00
Misereor	1.000,00
IG Metall	500,00

Zuwendungen projektungebunden

Euro

Evangelischer Kirchenverband Köln und Region	43.500,00
Evangelische Kirche im Rheinland	30.000,00
Evangelischer Entwicklungsdienst	24.250,00
Evangelische Kirchengemeinde Köln-Weiden	3.000,00
Evangelischer Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch	1.900,00

Wir danken allen Kirchenkreisen und Gemeinden, die SÜDWIND mit Kollekten oder Zuschüssen im Jahr 2010 unterstützt haben, besonders den Evangelischen Kirchenkreisen Wied, Bad Godesberg-Voreifel, Göttingen-Münden, Neuwied, Aachen, Jülich, Essen-Borbeck, Köln-Rath-Ostheim, Troisdorf und Moers-Scherpenberg sowie den Evangelischen Kirchengemeinden Ägidienberg, Oberkostenz, Dietrich Bonhoeffer Gemeinde Bielefeld, Kleve, Lohmar, Seelscheid und Vallendar.

Jahresabschluss SÜDWIND Verein

BILANZ zum 31. Dezember 2010

Südwind e.V., Siegburg

AKTIVA

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		1.638,00	0,00
II. Sachanlagen			
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		5.595,00	5.431,00
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. fertige Erzeugnisse und Waren		15.920,20	16.342,12
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	23.151,52		24.872,61
2. sonstige Vermögensgegenstände	4.371,35	27.522,87	8.914,33
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		74.957,54	104.353,31
C. Rechnungsabgrenzungsposten		0,00	280,00
		125.633,61	160.193,37

PASSIVA

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
A. Eigenkapital			
I. Kapitalrücklage		76.221,76	139.994,90
B. Rückstellungen			
1. Steuerrückstellungen	0,00		323,84
2. sonstige Rückstellungen	20.800,00	20.800,00	13.000,00
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr Euro 3.265,70 (Euro 6.874,63)	3.265,70		6.874,63
2. sonstige Verbindlichkeiten - davon aus Steuern Euro 4.346,15 (Euro 0,00) - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr Euro 4.346,15 (Euro 0,00)	4.346,15	7.611,85	0,00
D. Rechnungsabgrenzungsposten		21.000,00	0,00
		125.633,61	160.193,37

Bescheinigung

Beigefügter Jahresabschluss wurde von mir aufgrund der Buchführung des Vereins unter Beachtung von Gesetz und Satzung geprüft. Die Buchführung und das Inventar habe ich auf ihre Plausibilität beurteilt. Dabei sind mir keine Sachverhalte bekannt geworden, die gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses sprechen.

Köln, 01. Februar 2011

(Rieskamp)

Wirtschaftsprüferin Steuerberaterin

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2010 bis 31.12.2010

Südwind e.V., Siegburg

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
1. Umsatzerlöse		183.930,70	138.947,30
2. sonstige betriebliche Erträge		402.409,63	440.667,31
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	33.137,34		25.987,95
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	59.347,16	92.484,50	61.957,58
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	442.444,99		392.523,89
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersversorgung Euro 462,20 (Euro 1.386,60)	1.354,07	443.799,06	2.121,16
5. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		3.278,32	2.891,70
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		110.800,46	92.609,85
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		262,47	733,60
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		13,60	0,00
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		63.773,14-	2.256,08
10. außerordentliche Aufwendungen		0,00	302,84
11. außerordentliches Ergebnis		0,00	302,84-
12. Jahresfehlbetrag		63.773,14	1.953,24-
13. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus anderen Gewinnrücklagen		63.773,14	54.381,76
Übertrag		0,00	56.335,00

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2010 bis 31.12.2010

Südwind e.V., Siegburg

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
Übertrag		0,00	56.335,00
14. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in andere Gewinnrücklagen		0,00	56.335,00
15. Bilanzgewinn		0,00	0,00

SÜDWIND-Stiftung für internationale und wirtschaftliche Gerechtigkeit

► Jahresbericht 2010

Vom „Aufwind (so im Jahresbericht 2007) zur leichten Brise“ – so könnte das Jahr 2010 überschrieben werden. Im Vordergrund der Beratungen in den drei stattgefundenen Vorstandssitzungen standen zwei Themen: die Entwicklung eines Konzeptes für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie die Überarbeitung und Verbesserung der Anlagekriterien.

In den ersten 3 Jahren stand der Aufbau der Stiftung mit seinen rechtlichen und finanziellen Überlegungen im Vordergrund. Nun, da der Kapitalzuwachs erheblich nachgelassen und SÜDWIND eine hauptamtliche Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising eingestellt hat, bot es sich an, ein integriertes Konzept für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (mit den notwendigen Instrumenten) zu entwickeln. Öffentlichkeits-

keitsarbeit für die Stiftung ist – als abhängige Förder- bzw. Treuhandstiftung – dabei in die SÜDWIND-Öffentlichkeitsarbeit integriert.

Bisher war die Motivierung von Zu-Stiftenden eher persönlich über die SÜDWIND-Mitglieder organisiert. Die Möglichkeiten der SÜDWIND-Mitglieder, sich als Zustifterinnen und -stifter zu engagieren, scheinen nun jedoch weitestgehend an ihre Grenzen gestoßen zu sein. Wir wollen daher in der Zukunft versuchen, Freunde und Freundinnen der SÜDWIND-Arbeit dafür zu gewinnen, die Stiftung stärker in ihre Zukunftsüberlegungen einzubeziehen, auch wenn das nicht einfach sein wird. Wir werden dafür auch neue Freunde gewinnen müssen. Inwiefern dies gelingt, wird die Zukunft zeigen. Der 20-jährige Geburtstag des SÜDWIND e.V. im Frühjahr 2011 ist dabei sicher ein guter Indikator!

Zwei Veranstaltungen standen 2010 im Vordergrund unserer Aktivitäten: Die SÜDWIND-Stiftung war, gemeinsam mit dem e.V., in mehrfacher Hinsicht präsent auf dem Ökumenischen Kirchentag in München. Auf dem Markt der Möglichkeiten wurde Werbung gemacht und Interessierte direkt angesprochen. Einige durch Mitarbeitende besetzte Veranstaltungen machten ebenfalls Werbung. Außerdem haben wir einen Abend für Stifterinnen und Stifter sowie Interessierte in Bonn organisiert. Hierbei wurde nicht nur ein Überblick über den Stand der Stiftung und ihre Zukunftsperspektiven gegeben, sondern auch – mit Beteiligung von KD- und GLS-Bank – ausführlich über den neuen FairWorldFonds informiert.

Darüber hinaus haben wir punktuell den Austausch mit dem Netzwerk „Wandelstiftungen“ durch Beteiligung an einigen Treffen gepflegt.

Die Erfahrungen mit unseren anspruchsvollen Anlagekriterien haben gezeigt, dass Neuanlagen nicht eben einfach zu tätigen sind. Sie erfordern einen intensiven Dialog zwischen dem Know-how von SÜDWIND-Mitarbeitenden, dem SÜDWIND-Fachbereich Sozialverantwortliche Geldanlagen, den beratenden Banken und dem Vorstand. Der Stiftungsvorstand hat bisher – aus guten Gründen – keinen Vermögensverwaltungs-

SÜDWIND-Stiftung

vertrag abgeschlossen, sondern jede einzelne Anlage (s. aktuelles Portfolio als Anhang) nach ausführlicher Beratung selbst entschieden. Dabei zeigte sich, dass die Anlagekriterien noch einmal konkretisiert und – auf Empfehlung des SÜDWIND-Fachbereichs Sozialverantwortliche Geldanlagen – verbessert werden mussten. Wir wollen uns beispielsweise nicht mehr bei Banken oder Anleihegebern engagieren, die Niederlassungen in Schattenwirtschaftszonen bzw. Steueroasen unterhalten. Diese Entscheidung hatte dann auch zur Folge, dass wir einen Pfandbrief der Baden Württembergischen Landesbank (durchaus günstig) verkauft haben, da diese Bank eine Niederlassung auf den Cayman Islands unterhält. Die gleiche Summe wurde dann in Form einer Anleihe der Münchner Rückversicherung angelegt.

Hinsichtlich des Stiftungskapitals hat sich 2010 leider nicht sehr viel ereignet: Dankenswerterweise konnten wir einen Zuwachs an Stiftungskapital i.H. von 8745 € verzeichnen, darunter erstmalig eine Übertragung von Oikocredit-Anteilen i.H. von ca. 1445 €. Das übrige Kapital stammt von vier Stifterinnen und Stiftern, die ihre bestehende Unterstützung durch wiederholte Zu-Stiftungen erhöht haben.

Auf der Anlageseite haben wir – neben den o.g. Transaktionen – uns an zwei Stellen durch Rückführung von Tages- bzw. Festgeldbeständen besonders engagiert: Wir haben einen 10-jährigen Sparbrief bei der GLS-Bank gekauft und dabei die Zweckbestimmung der Mittel für den Einsatz bei Regenerativen Energien festgelegt.

Darüber hinaus haben wir 50.000 € in den neu aufgelegten FairWorldFonds investiert, der gemeinsam von Brot für die Welt, der KD- und der GLS-Bank (i.Z. mit Union Investment) aufgelegt wurde. Auf Initiative von SÜDWIND hat Antje Schneeweiß im Auftrag von Brot für die Welt die Kriterien-Entwicklung wesentlich vorangetrieben. Über den sogenannten „Kriterien-Ausschuss“ nimmt sie die Anlagebegleitung weiterhin wahr.

Nach 2 1/2 Jahren Anlaufzeit ist die Stiftung aus steuerlichen Gründen verpflichtet, spätestens 2010 erstmalig Erträge an den SÜDWIND e.V. auszuschütten: Das entspricht natürlich auch dem Zweck der errichteten Stiftung! So haben wir einerseits einen Teil des Ertrages als Inflationsausgleich dem Stiftungskapital belassen und andererseits erstmalig 3535,44 Euro für die konkrete

SÜDWIND-Stiftungsvorstand



Vorsitzender: Dr. Jörg Baumgarten
Pfarrer i.R.
Tel.: 02241/384906
E-Mail: stiftungsvorstand@suedwind-institut.de

Lore Heitmann (stellv. Vorsitzende)
Lehrerin i.R.
E-Mail: stiftungsvorstand@suedwind-institut.de



Erich Schult
Bankkaufmann, Ehrenamtlicher Mitarbeiter in verschiedenen kirchlichen Gremien (Presbyterium, Kreissynode, Diakoniekirchmeister)
E-Mail: stiftungsvorstand@suedwind-institut.de



Susanne Kremer
Verantwortlich für das Fundraising im Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V., Stuttgart.
E-Mail: stiftungsvorstand@suedwind-institut.de

Portfolio der SÜDWIND-Stiftung (Stand 31.Dezember 2010)

Anlageart	Vertragspartner	Nennwert	Ablauf	Rendite (nominal)
Anteile	Oikocredit	11.445 €	unbefristet	2 %
Fondsanteile	Green Effects	15.000 €	unbefristet	variabel
	NAI - Werte – Fonds	(150 Stück)		(thesaur.)
Anleihe	Eurofima	30.000 €	10/2019	4,375 %
Staatsanleihe	Niederlande	25.000 €	07/2017	4,5 %
Pfandbriefe	Kommalkredit Austria	20.000 €	06/2011	3,25 %
			–6/2013	6,75 %
Anleihe	Münchner Rückversicherung	17.000 €	max –6/2023	3-M-Euribor +3,45 %
Wachstums-Zertifikat	Ethikbank	20.000 €	07/2016	2,25–3 %
Wachstums-Zertifikat	Ethikbank	30.000 €	12/2016	2,25–3 %
Fair World Fonds	KD-Bank/Union Invest	50.000 €	unbefristet	variabel (aussch.)
GLS-Sparbrief (Regenerative Energien)	GLS-Bank	30.000 €	03/2020	3,5 %
Termingeld	Steyler-Bank	29.100 €	3/4/2011	2,5 %
Zinskonto	Ethikbank	ca. 7.500 €	tägl.	0,75 %–1 %
Girokonto	Steyler Bank	ca. 2.700 €	tägl.	variabel

Diese Übersicht bietet die jeweiligen Nominalwerte – die aktuellen Kurswerte weichen natürlich ab.

SÜDWIND-Stiftung

Arbeit des Instituts an den SÜDWIND e.V. zur Ausschüttung bestimmt. Auf eine konkrete Zweckbestimmung haben wir dabei verzichtet, zumal eine solche nur zu Verschiebungen im Haushalt des e.V. führen würde, es sei denn, der Zuwendungsbetrag wäre so groß, dass durch die Stiftungszuwendung ein Sonderprojekt möglich wäre.

Nach Abzug der Ertragsausschüttung beträgt das Stiftungskapital jetzt 288.366,11 Euro. Damit sind wir von dem gesteckten mittelfristigen Ziel der Finanzierung einer Planstelle im Institut natürlich noch sehr weit entfernt. Immerhin: Erstmals konnte ein nicht unerheblicher Betrag für die wichtige Projektarbeit des Institutes vorgesehen werden und damit einen bescheidenen Beitrag zu mehr internationaler sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit leisten.

Wie geht es weiter? Dies wird nicht nur von Aktivitäten von Vorstandsmitgliedern und SÜDWIND-Mitarbeitenden abhängen, sondern auch von Ihrer (weiteren) Beteiligung, Ihrer Treue und Ihrem Weitersagen!

Der Vorstand
Jörg Baumgarten – Lore Heitmann –
Susanne Kremer – Erich Schult

Jahresabschluss SÜDWIND Stiftung

BILANZ zum 31. Dezember 2010			
Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit Siegburg			
AKTIVA			
	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
A. Anlagevermögen			
I. Finanzanlagen			
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	160.016,00		118.274,23
2. sonstige Ausleihungen	<u>11.444,99</u>	171.460,99	0,00
B. Umlaufvermögen			
I. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks			
		120.440,56	158.428,69
		<u>291.901,55</u>	<u>276.702,92</u>
PASSIVA			
		Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
A. Eigenkapital			
I. Kapitalrücklage			
		270.304,99	261.560,00
II. Gewinnrücklagen			
1. andere Gewinnrücklagen		21.596,56	15.141,12
B. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr Euro 0,00 (Euro 1,80)		0,00	1,80
		<u>291.901,55</u>	<u>276.702,92</u>

Bescheinigung

Beigefügter Jahresabschluss wurde von der Stiftung unter Beachtung von Gesetz und Satzung erstellt. Die Buchführung und das Inventar habe ich auf ihre Plausibilität beurteilt. Dabei sind mir keine Sachverhalte bekannt geworden, die gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses sprechen.

Köln, 01. Februar 2011

(Rückkamp)
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG vom 01.01.2010 bis 31.12.2010

Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit Siegburg			
	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro	
1. Umsatzerlöse	6.990,19	6.667,92	
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>534,75</u>	<u>0,00</u>	
3. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.455,44	6.667,92	
4. Jahresüberschuss	6.455,44	6.667,92	
5. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in andere Gewinnrücklagen	6.455,44	6.667,92	
6. Bilanzgewinn	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>	

Bitte schicken Sie mir:

☐ Publikation (Titel eintragen)

☐ Exemplare des SÜDWIND-Faltblatts (Anzahl): _____

☐ Informationen zur SÜDWIND-Stiftung

☐ Weitere Exemplare des Jahresberichts (Anzahl): _____

☐ Eine Publikationsliste

☐ Bitte setzen Sie mich auf den Verteiler für den vier Mal jährlich erscheinenden Newsletter.

Meine E-Mail-Adresse:

Schicken Sie das Material an folgende Adresse:

Name, Vorname

Ggf. Institution

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Mitmachen!

Wir leben von der Unterstützung unserer Mitglieder und Förderer. Setzen Sie sich mit SÜDWIND für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit ein. Wir möchten unabhängig bleiben, auch unbequeme Fragen stellen und nicht nur einfache Antworten geben. Bitte helfen Sie uns dabei.

Über unsere Veröffentlichungen erhalten Sie Anregungen dazu, was Sie selbst im alltäglichen Leben tun können, um sich gegen Armut und Ungleichheit einzusetzen. Wir bieten einen Einblick in aktuelle Forschungsergebnisse und berichten über die Arbeit von SÜDWIND mit zusätzlichen Hintergrundinformationen. Zur Unterstützung des Vereins entstand im Jahr 2007 die „SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit“. Diese legt ihr Geld nach strengen ethischen und ökologischen Kriterien an.

Unsere Mitglieder und Förderer haben die Möglichkeit, die Arbeit von SÜDWIND mit zu gestalten. So tragen wir Themen und Forderungen im Namen unserer Mitglieder in Netzwerke, Gesellschaft und Politik.

Machen Sie mit!

☐ Ja, ich möchte Mitglied bei SÜDWIND e.V. werden!

Name/Vorname

Ggf. Institution

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon (freiwillige Angabe)

WC 11002

Beitragszahlung

Ein Lastschrifteinzug ist ein sicherer Weg, uns zu unterstützen. Sie helfen uns damit auch, Verwaltungskosten zu sparen.

☐ Lastschrifteinzug ☐ Überweisung ☐ Rechnung

Die Abbuchung soll erfolgen

☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

Der Mindestbeitrag beträgt für **Privatpersonen** jährlich 70 €.

☐ 70 ☐ 100 ☐ 140 ☐ 210 _____ anderer Beitrag

Der Mindestbeitrag beträgt für **Institutionen** jährlich 250 €.

☐ 250 ☐ 500 _____ anderer Beitrag

Bankverbindung

Bank

Kontonummer

Bankleitzahl

Kontoinhaber

Datum/Unterschrift

Spenden vermindern das zu versteuernde Einkommen. SÜDWIND e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, so dass Privatpersonen bis zu zwanzig Prozent Ihres zu versteuernden Einkommens beim Finanzamt geltend machen können. Hierzu erhalten sie automatisch eine Jahresspendenbescheinigung zum Jahresbeginn.

☐ Nein, ich möchte keine Spendenquittung erhalten!

Sie erhalten in Kürze eine schriftliche Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

SÜDWIND e.V.

Lindenstraße 58–60
D-53721 Siegburg

Tel.: +49 (0) 22 41-53 617
Fax: +49 (0) 22 41-51 308
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Bankverbindung:
KD-Bank
Konto 99 88 77
BLZ 350 601 90

SÜDWIND tritt seit der Gründung im Jahr 1991 dafür ein, wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit durchzusetzen. SÜDWIND deckt ungerechte Strukturen auf, macht diese öffentlich, bietet Handlungsalternativen und will so zu Veränderungen beitragen.

Vor allem in Entwicklungsländern leiden viele Menschen unter den Auswirkungen des globalen Wirtschaftssystems. Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen dem Reichtum einiger weniger und der Armut vieler Menschen. Hierfür sind ungerechte wirtschaftliche und politische Strukturen verantwortlich. SÜDWIND weist immer wieder nach, dass insbesondere die Politik und die Wirtschaft, aber auch Verbraucherinnen und Verbraucher, eine Mitverantwortung für diese Missstände haben.

Seit unserer Gründung arbeiten wir zu einem breiten Spektrum von Nord-Süd-Themen, die wir aber nicht immer mit gleicher Intensität berücksichtigen können. Jedoch haben wir keines unserer Anliegen ganz aus dem Blick verloren. Der gegenwärtige Schwerpunkt liegt auf folgenden Themen:

Entwicklungszusammenarbeit

Mit der kritischen Begleitung von Themen wie Entwicklungsfinanzierung und Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit wirken wir auf das Ziel einer ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung hin. Diese kann nur umgesetzt werden, wenn die Entwicklungspolitik mit der Wirtschafts-, Sicherheits- und Umweltpolitik abgestimmt ist.

Frauen und Weltwirtschaft

Durch die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung ist die Mehrheit der Frauen weltweit von den negativen Folgen der Globalisierung besonders betroffen. Dies zeigt sich hauptsächlich bei der sozial ungeschützten Arbeit im Dienstleistungsbereich und in arbeitsintensiven Industrien. Wir setzen uns für die Aufhebung der Diskriminierung von Frauen in der Arbeitswelt ein.

Klimagerechtigkeit

Obwohl die Industrieländer die Hauptverursacher des Klimawandels sind, treten dessen Auswirkungen am bedrohlichsten in den Entwicklungsländern auf. Wir untersuchen, welchen Beitrag hier die Entwicklungszusammenarbeit leisten und wie das finanziert werden kann.

Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten

Wir setzen uns für regulierte Finanzmärkte ein, damit die existenzbedrohenden Gefahren von Finanz- und Wirtschaftskrisen eingedämmt werden. Wir arbeiten daran, dass nachhaltige Geldanlagen Veränderungen bei Unternehmen bewirken. Finanzmärkte sollen so gestaltet sein, dass sie Geld für ökologisch und sozial sinnvolle Projekte und für alternativ wirtschaftende Unternehmen bereitstellen.

Rohstoffe

Abbau und Export von Rohstoffen können dazu beitragen, die Armut in vielen Entwicklungsländern zu reduzieren. Doch bei der Förderung der Rohstoffe werden selbst rudimentäre soziale und ökologische Standards missachtet. Wir setzen uns dafür ein, dass deutsche Unternehmen ihre Lieferketten so verändern, dass die grundlegenden Menschenrechte eingehalten und geachtet werden.

Sozialstandards im Welthandel

Die Globalisierung hat weltweit den Druck auf die Mehrheit der Beschäftigten verstärkt. Sozial ungeschützte Arbeit ist in Entwicklungsländern ein Massenphänomen, nimmt aber auch in den Industrieländern zu. Wir fordern von allen Unternehmen die Einhaltung von Sozialstandards in ihrer gesamten Lieferkette. Regierungen müssen den gesetzlichen Rahmen dafür schaffen, dass die Verletzung von Arbeitsrechten durch Unternehmen international strafbar wird.



SÜDWIND e.V.

Lindenstraße 58–60
D-53721 Siegburg

Tel.: +49 (0) 22 41-53 617
Fax: +49 (0) 22 41-51 308
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Bankverbindung:
KD-Bank
Konto 99 88 77
BLZ 350 601 90